

trennt

Die Kund:innenzeitung der ARA

Warum jeder Wurf zählt

Wie Verpackungen Geschäftsfelder der Zukunft eröffnen



Daniel Willinger/Generative KI: Confici

7

BEST CASES

Spotlight auf zirkuläre Innovationen

Von Schinken bis Lippenstift – Kreislaufwirtschaft wirkt in allen Branchen. Das zeigen die Best Practices der ARA mit L'Oréal und Berger Schinken.

8

ROUND TABLE

Von der Verpackung zur Kreislaufverpackung

Sarah Huber (Nestlé) und Harald Hauke über kreislauffähige Verpackungen und ihr Impact auf Unternehmen und Konsument:innen.

11

INTERVIEW

3 Fragen an ... Jörg Fischer

Der Leiter des Instituts für Polymeric Materials and Testing an der JKU Linz teilt wissenschaftliche Impulse für die Wirtschaft.



Investieren in die Zukunft

91 % der österreichischen Unternehmen nutzen bereits Kreislaufwirtschaft oder planen, entsprechende Maßnahmen umzusetzen – das zeigt unser diesjähriger Circular Economy Barometer. Dieser neue Höchstwert gibt Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Wenn auch die Konjunkturaussichten in Europa nicht gerade rosig sind – zwei Erkenntnisse haben sich international durchgesetzt. Erstens: Gerade in ökonomischen Krisenzeiten braucht es kein Abwarten, sondern Investitionen in die Zukunft. Zweitens: Kreislaufwirtschaft in all ihren Facetten ist der Motor für zukünftige Wertschöpfung. Dabei sind internationale Zusammenarbeit und konkrete Ziele entscheidend – bedauerlicherweise wurde es bei der Weltklimakonferenz in Brasilien verpasst, wirksame Maßnahmen für die Zukunft zu setzen.

Die ARA hat ihre Hausaufgaben gemacht. Im Ringen um die von der EU vorgegebene 50-%-Kunststoffquote haben wir unsere Recyclingaktivitäten weiter verstärkt und trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen konsequent und kräftig investiert: Die Anlagen TriPlast für Kunststoffsortierung und Upcycle für Polyolefin-Aufbereitung schaffen ein wichtiges zukünftiges Rohstoffreservoir für die Industrie und tragen wesentlich dazu bei, die durch die europäische Verpackungsverordnung vorgeschriebenen Rezyklatquoten in Österreich künftig einzuhalten.

Auch bei Textilien sehen die EU-Vorgaben bereits seit heuer eine getrennte Sammlung vor. In der EU-Richtlinie zur Behandlung von Textilabfällen, die im Oktober in Kraft getreten ist, wurde auch der Grundstein für eine erweiterte Herstellerverantwortung im Textilbereich gelegt. Dabei stehen wir der Wirtschaft und Politik mit unserer Expertise zur Seite. Entscheidend sind effiziente und skalierbare Lösungen, welche die großen Mengen und die Vielzahl unterschiedlicher Materialien berücksichtigen müssen. Österreich sollte hier mutig vorangehen und seine Vorreiterrolle in der Kreislaufwirtschaft stärken. Das wäre ein weiterer wichtiger Beitrag für Zukunftsinvestitionen, die sich auszahlen.

Viel Freude mit dem neuen *trennt*!

Harald Hauke und Thomas Eck
Vorstand der ARA AG

INHALT

02	Editorial
03	AUF EINEN BLICK Nachhaltige Verpackungen als Kaufanreiz
04	SCHWERPUNKT WARUM JEDER WURF ZÄHLT Wie Verpackungen Geschäftsfelder der Zukunft eröffnen
07	Spotlight auf zirkuläre Innovationen
08	Von der Verpackung zur Kreislaufverpackung
10	Future Waste – die Abfälle der Zukunft
11	Neue Regeln für Textilabfälle: EPR kommt auf Hersteller:innen zu 3 Fragen an Univ.-Prof. Dr. Jörg Fischer
12	SERVICE & INFORMATION ARA Circular Economy Barometer 2025 bestätigt die feste Verankerung der Kreislaufwirtschaft bei heimischen Unternehmen „Jeder Wurf zählt“ ARA Leitfaden zur PPWR

35	Millionen für die österreichische Kreislaufwirtschaft Kreislauf-Helden – der Awareness-Boost für Verpackungen Von der Verwaltung zur Gestaltung: ARA prägt die Circular Economy in Österreich Über 604.000 Tonnen Elektroaltgeräte gesammelt Kinderuni on Tour 2025
----	---

17	NACHHALTIGKEITSPARTNER
24	EVENTS Zweites Leben für Lippenstifte Handel im Zeichen der Kreislaufwirtschaft Mit OFI und ARA fit für die PPWR Ressourcenschutz im Unternehmensalltag



IMPRESSUM: Offenlegung nach dem Mediengesetz (Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin): Altstoff Recycling Austria AG, Mariahilfer Straße 123, 1060 Wien, Österreich, Firmenbuchnummer: 38398v, HG Wien
Unternehmensgegenstand: Sammel- und Verwertungssystem nach dem AWG und der Verpackungsverordnung
Vorstand: Harald Hauke, Thomas Eck
Aufsichtsrat: Harald Bauer, Alfred Berger, Nicole Berkmann, Johann Eggerth, Peter Gasser, Thorsten Löhl, Alexander Loimayr, Hubert Marte, Robert Nagele, Horst Populorum, Christoph Rief, Katharina Swoboda
Erklärung über die grundlegende Richtung (Blattlinie) von Medien der ARA AG: Information und Beiträge der ARA zu ihren Produkten und Dienstleistungen sowie zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit
Text: Ecker und Partner GmbH, Goldeggasse 7, 1040 Wien
Grafik-Design: Confici • Kreativbüro, 1010 Wien; Lektorat: online-lektorat.at – Sprachdienstleistungen
Hersteller, Herstellungs- und Erscheinungsort: Druck Styria, 8042 Graz

Nachhaltige Verpackungen als Kaufanreiz

Was bestimmt die Kaufentscheidung? Produktinhalt, Bewerbung – und immer stärker die Verpackung. Deren Recyclingfähigkeit gehört mittlerweile für viele Konsument:innen zum Standard. Sie erwarten sich nachhaltige Lösungen, ohne bei Nutzbarkeit und Hygiene Abstriche zu machen.

Die aktuelle „Sustainable Product Packaging“-Studie der globalen Strategieberatung Simon-Kucher zeigt diesbezüglich ein klares Bild.



Müllvermeidung

66 % der befragten Konsument:innen in Deutschland halten im Sinne der Müllvermeidung möglichst wenig Verpackung für das wichtigste Nachhaltigkeitsmerkmal.

Material

Mehr als **60 %** befürworten recycelte, recycelbare und biologisch abbaubare Materialien.



Markenimage

63 % verbinden nachhaltige Verpackungen mit positiver Markenwahrnehmung.

Kostenfaktor

54 % zeigen Zahlungsbereitschaft für nachhaltige Verpackungen.



Funktion vor Optik

Für **62 %** sind optische Einbußen in Ordnung, keineswegs jedoch bei Haltbarkeit oder Hygiene.

Gilt das auch für Österreich?

Diesen Befund stützen auch Daten aus Österreich. Seit 2024 präsentiert die ARA mit dem Handelskonzern Müller direkt am Point of Sale die „Kreislauf-Helden“, also Verpackungen, die einen oder mehrere der zehn Grundsätze der Kreislaufwirtschaft umsetzen, wie z.B. geringeren Materialeinsatz oder Recyclingfähigkeit. Eine von

NielsenIQ und GfK im Auftrag der ARA durchgeführte PoS-Befragung zur Aktion „Kreislauf-Helden“ zeigt, dass nachhaltige Verpackungen längst kein Trend mehr sind, sondern Standard. Diese Chance gilt es für Industrie und Handel zu nutzen.

Kennzeichnung

Für **57 %** der Befragten ist die Kennzeichnung umweltfreundlicher Produkte und Verpackungen wichtig bzw. sehr wichtig.



Zustimmung

Die Aktion selbst wurde von **69 %** der Befragten wahrgenommen.

In den Bereichen Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit und Relevanz wurde die Aktion mit jeweils über **84 %** Zustimmung äußerst positiv empfunden.

Kaufimpuls

68 % werden versuchen, in Zukunft Kreislauf-Helden-Produkte einzukaufen.





Daniel Willinger



ARA

Warum jeder Wurf zählt

Sie schützen – vor Licht, Schmutz, Feuchtigkeit und vielem mehr, was Produkte verderben könnte. Sie verhindern Schäden, ermöglichen eine sichere Lagerung sowie den Transport von Waren. Verpackungen sind ein zentraler Bestandteil unseres Alltags und unentbehrlich für Handel und Konsum. Und: Sie dienen als Rohstofflieferant für die Industrie – ein entscheidender Faktor in Zeiten von Klimakrise und Ressourcenknappheit. Innovatives Design, sortenreine Sammlung und Recycling bilden bereits jetzt die Basis für neue Wertschöpfungsketten. Die ARA zeigt vor, wie intelligente Weiterentwicklung von Verpackungen gemeinsam mit Kund:innen funktioniert. Jede Verpackung wieder zurück in den Kreislauf zu bringen, reduziert nicht nur das Abfallaufkommen und schont die Umwelt, sondern bildet auch die Basis für Geschäftsfelder der Zukunft.

Die Menge an Verpackungsabfall steigt – laut Berechnungen der Europäischen Kommission von 78 Mio. Tonnen im Jahr 2018 auf 92,4 Mio. Tonnen im Jahr 2030 und auf 106,6 Mio. Tonnen im Jahr 2040. Die CO₂-Emissionen allein aus diesem Sektor werden für das Jahr 2040 auf 93 Mio. Tonnen geschätzt.¹

Allein aus ökologischer Sicht besteht also Handlungsbedarf, um diesen Trend zu stoppen. Es geht aber auch um handfeste ökonomische Aspekte – denn die Unternehmen stehen stark unter Druck. Zu den Kostensteigerungen durch Inflation, Zölle und Konjunkturschwäche gesellen sich sinkende Kaufkraft, verschärfte Regulierungen und steigende Erwartungen der Konsument:innen an Nachhaltigkeit. Eine mögliche Lösungsstrategie: effizientere und recyclingfähige Verpackungskonzepte. Damit könnte etwa die Lebensmittelbranche weltweit bis zu 30 % ihrer Kosten sowie rund 25 % Treibhausgasemissionen einsparen, was etwa 18 bis 23 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr entspricht.² Das Um und Auf dabei: weniger Primärressourcen, vor allem bei Kunststoffen, sondern recyceltes Material. Genau das schreibt die EU-Verpackungsverordnung vor. Der Einsatz intelligenter Recyclingtechnologie – ein bedeutender internationaler Wachstumsmarkt – ist also das Gebot der Stunde. Dementsprechend wird kräftig investiert – in neue Technologien und Anlagen.

In Belgien werden 100 Mio. Euro in moderne Kunststoff-Wiederaufbereitung investiert (unter anderem auch Polystyrol/Styropor und PVC) – mit einem Verfahren, das Basischemikalien erzeugt, die in Bezug auf Reinheit und Qualität kaum von Neuware zu unterscheiden sind. In Frankreich wiederum entsteht mit einer Gesamtinvestition von fast einer Milliarde Dollar die weltgrößte Anlage für molekulares Recycling; zudem soll eine PET-Biorecycling-Anlage auch bisher schwierig zu recycelnde Polyester-Textilabfälle aufbereiten. Für die EU etwa vermeldet der Verband der Kunststoffherzeuger PlasticsEurope einen Anstieg der geplanten Investitionen in chemisches Recycling von 2,6 Mrd. Euro im Jahr 2021 auf 8 Mrd. Euro im Jahr 2030.³

Digitale Standardisierung als Schlüssel für nachhaltige Verpackungen

Ab 2030 muss laut EU-Verordnung jede Verpackung recyclingfähig sein. Die Industrie ist also gefordert, ihre Produkte zu evaluieren und zu optimieren. Schlecht recyclebare Verpackungen werden verboten, gute recyclebare tariflich bessergestellt. „Wir bieten unseren Kund:innen etwa mit dem Packaging Cockpit ein schlagkräftiges digitales Tool, um die Recyclingfähigkeit ihrer Verpackungen bewerten zu können und etwaige Nachbesserungen in die Wege zu leiten. Das hilft, Mehrkosten zu vermeiden“, erklärt ARA Vorstandssprecher Harald Hauke. Er setzt sich im Rahmen der „Initiative digitale Verpackungstransformation“ gemeinsam mit Vertreter:innen des Einzelhandels u. a. von Unternehmen der Schwarz Gruppe, REWE und SPAR sowie Kreislaufwirtschaftsexpert:innen der ARA und PreZero dafür ein, einheitliche Standards für Verpackungsdaten in Deutschland sowie Österreich zu erarbeiten und sie in weiterer Folge in ganz Europa zu etablieren.

„Ohne eine standardisierte Datengrundlage werden Analyse, Verwaltung und Erfüllung der Berichtspflichten von Verpackungen deutlich erschwert. Nur so können Unternehmen nachhaltige Entscheidungen rund um ihre Verpackungsstrategien treffen. Mit einer transparenten und einheitlichen Bewertung der Recyclingfähigkeit können finanzielle Anreize gezielt wirken und echten Mehrwert für die Wirtschaft bringen“, so Hauke. Eine digitale Dokumentation von Verpackungsdaten verringert den Aufwand für Lieferant:innen und erhöht dadurch die Effizienz der gesamten Lieferkette. So wäre sichergestellt, dass alle Wirtschaftsakteur:innen die benötigten Informationen untereinander austauschen könnten – ein Umstand, der die Einhaltung neuer Vorschriften deutlich vereinfachen würde.

» MIT EINER TRANSPARENTEN UND EINHEITLICHEN BEWERTUNG DER RECYCLINGFÄHIGKEIT KÖNNEN FINANZIELLE ANREIZE GEZIELT WIRKEN UND ECHTEN MEHRWERT FÜR DIE WIRTSCHAFT BRINGEN. «

HARALD HAUKE
ARA VORSTANDSSPRECHER

¹ www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2023/740245/EPRS_BRI%282023%29740245_EN.pdf

² www.strategyand.pwc.com/de/en/industries/consumer-markets/mastering-food-and-beverage-packaging.html

³ plasticseurope.org/media/european-plastics-manufacturers-plan-7-2-billion-euros-of-investment-in-chemical-recycling-2/



Verpackungen im Praxistest

Circular Design ist mittlerweile ein essenzieller Geschäftsbereich der ARA – mit viel Potenzial, wie Vorstand Thomas Eck erläutert: „Gemeinsam mit unseren Partnern cyclos-HTP oder FH Campus Wien analysieren wir Verpackungen und deren Komponenten, bewerten die Recyclingfähigkeit unter den aktuellen Bedingungen von Sammlung, Sortierung und Verwertung in Österreich anhand Prüfstandards und zeigen Verbesserungspotenziale auf. Wie verhält sich die Verpackung in der automatischen Sortierung? Gibt es Hindernisse in der Aufbereitung? Wie gut lässt sich die Verpackung recyceln, vor allem Kunststoffe und Materialverbunde? Wie können Verwertbarkeit und Rezyklateinsatz gesteigert werden? Das werden in Zukunft wichtige Parameter unternehmerischer Entscheidungen darstellen.“ Mit ihren Forschungsprojekten schafft die ARA gemeinsam mit Partner:innen dafür eine wertvolle Grundlage: So untersuchte das bereits abgeschlossene Kooperationsprojekt „SafeCycle“ die Einsatzmöglichkeiten von Rezyklaten in Lebensmittelverpackungen. Das von der FFG unterstützte Forschungsprojekt „flex4loop“ beschäftigt sich damit, wie sich der Kreislauf bei kleinteiligen Polyolefinfolien schließen lässt.

Die Nachfrage nach kreislauffähigen Verpackungen ist jedenfalls da, wie eine aktuelle europäische Studie beweist⁸: Demnach haben vier von zehn europäischen Konsument:innen bereits eine Marke gewechselt, weil sie mit der Verpackung unzufrieden waren – hauptsächlich deshalb, weil diese nicht recycelbar ist (54 %). Insgesamt betrachten 65 % der Befragten die Recyclingfähigkeit von Verpackungen als entscheidenden Faktor bei ihrer Kaufentscheidung. Die Erwartungshaltung richtet sich klar an die Industrie, ihre Verpackungen kreislauffähiger zu gestalten.

Erfolgsbeispiel „Kreislauf-Helden“

Erfolgsbeispiele für einen gelungenen Umstieg präsentiert die ARA seit 2024 gemeinsam mit dem Handelskonzern Müller direkt am Point of Sale. Im Rahmen einer Kampagne werden „Kreislauf-Helden“, also Verpackungen, die einen oder mehrere der zehn Grundsätze der Kreislaufwirtschaft (10R) umsetzen, wie z.B. geringeren Materialeinsatz oder Recyclingfähigkeit, präsentiert.

Andere heimische Best Practice-Beispiele: etwa die NÖM, die 2019 die erste 100-%-rePET-Milch-Flasche Österreichs auf den Markt brachte und heute alle PET-Flaschen mit bis zu 50 % rePET-Material vertreibt – geplant sind 75 % als Standard. Auch Niemetz Schwedenbomben setzen auf 100-%-rePET-Verpackungen; bei Danone sind fast 80 % der Verpackungen wiederverwendbar, recycelbar oder kompostierbar. Und die Alutuben von Mautner Markhof erweisen sich als zu 80 % recyclingfähig.

Die Botschaft ist klar: Nur wenn alle mitwirken – Konsument:innen, Hersteller, Handel, Industrie –, kann die Kreislaufwirtschaft funktionieren. Daher lautet das Motto der ARA Sommerkampagne: „JEDER WURF ZÄHLT!“ Harald Hauke bringt es auf den Punkt: „Wir alle müssen Verantwortung nicht nur für unsere Produkte übernehmen, sondern auch für das, was danach kommt: die Rückführung in den Kreislauf. Dann funktioniert die Circular Economy.“

Österreich im EU-Spitzenfeld bei Recycling

Jährlich werden allein durch das Verpackungsrecycling rund 500.000 Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart.⁴ Eine Tonne mechanisch wiederverwertetes PET spart 2,15 Tonnen CO₂-Äquivalente. Wird dieselbe Menge verbrannt, entstehen zusätzlich 1,2 Tonnen CO₂-Äquivalente.⁵ Mit der Novelle des Umweltförderungsgesetzes in Österreich richtete die Politik einen eigenen Bereich „Kreislaufwirtschaft“ ein. Im Jahr 2024 standen rund 41 Mio. Euro für Kreislaufwirtschaft zur Verfügung.⁶ Allein letztes Jahr investierte die Abfallwirtschaft in Österreich rund 600 Millionen Euro – das meiste davon in neue Anlagen.⁷

Als Leuchtturmprojekt gilt die Hightech-Sortieranlage TriPlast in Oberösterreich, ein Joint Venture von ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt. Nun wird die Anlage um ein Werk erweitert, das bisher nichtgenutzte Kunststoff-Sortierreste verarbeiten kann. Ziel ist es, noch mehr hochwertige Rezyklate zu liefern, um damit die Rohstoffsicherheit in Österreich und Europa zu stärken.

» WIE VERHÄLT SICH DIE VERPACKUNG IN DER AUTOMATISCHEN SORTIERUNG? GIBT ES HINDERNISSE IN DER AUFBEREITUNG? WIE GUT LÄSST SICH DIE VERPACKUNG RECYCELN, VOR ALLEM KUNSTSTOFFE UND MATERIALVERBUNDE? WIE KÖNNEN VERWERTBARKEIT UND REZYKLATEINSATZ GESTEIGERT WERDEN? DAS WERDEN IN ZUKUNFT WICHTIGE PARAMETER UNTERNEHMERISCHER ENTSCHEIDUNGEN DARSTELLEN. «

THOMAS ECK
ARA VORSTAND

⁴ 2024.nachhaltigkeitsbericht.ara.at/schwerpunkte/circular-economy/
⁵ www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2023/740245/EPRS_BRI%282023%29740245_EN.pdf
⁶ www.bmluk.gv.at/dam/jcr%3Ad3d23e4f-8734-4fc2-b967-7518f306ff88/Fortschrittsbericht_1_zur_oesterreichischen_Kreislaufwirtschaftsstrategie.pdf
⁷ www.wko.at/oe/oesterreich/studie--abfallbranche-erwirtschaftet-jaehrlich-neun-milliarde
⁸ www.procarton.com/wp-content/uploads/2025/03/Storm_Pro-Carton_Consumer-Survey_Report-2025_final.pdf

Spotlight auf zirkuläre Innovationen

Bühne frei – für die Kreislaufwirtschaft. Sie treibt nicht nur Innovationen voran, sie fördert auch branchenübergreifende Synergien. In diesem Blitzlicht werden zwei Projekte vorgestellt, welche die ARA gemeinsam mit Kund:innen umgesetzt hat und neue Maßstäbe für den Rohstoffkreislauf gesetzt haben. Zwei Beispiele, die zeigen, wie unterschiedliche Materialien und Prozesse neu gedacht werden können. Möglich wird das vor allem durch branchenübergreifende Zusammenarbeit.



CLAUDIA BERGER
Einkauf bei
Berger Schinken

Recyclingfähige Verpackungen von Berger Schinken

Bei Berger Schinken arbeiten wir intensiv daran, mit unseren Verpackungen einen effektiven Schutz unserer Lebensmittel zu gewährleisten und gleichzeitig möglichst schonend mit Umweltressourcen umzugehen. Angesetzt haben wir dafür an der Recyclingfähigkeit der Verpackungen. Damit Material recycelt werden kann, muss es möglichst homogen und ohne Zusätze produziert sein. Monomaterialien sind dabei immer besser als Materialkombinationen. Als Grundlage untersuchten wir darum in unserem haus-eigenen Labor und gemeinsam mit dem Labor des OFI zunächst die Dichtheit unserer Materialien. Durch das von der FFG und der ARA unterstützte Forschungsprojekt „flex4loop“, geleitet vom Lebensmittel- und Kunststoffcluster OÖ und wissenschaftlich begleitet durch OFI und der Montanuniversität Leoben, konnten wesentliche Erkenntnisse zur Optimierung des Recyclingkreislau-fs von kleinteiligen, flexiblen Polyolefinverpackungen gewonnen werden. Der große Erfolg dieses Projektes spiegelt sich in unseren Verpackungen wider: Durch die Unterstützung der ARA und der FH Campus Wien wurde eine tatsächliche Recyclingfähigkeit von über 90 Prozent der Berger Schinken-Verpackungen festgestellt. 2021 haben wir die Umstellung begonnen und arbeiten seither an wei-teren Sortimentsbereichen – damit sind wir Teil der Veränderung im Verpackungsbereich, die dringend nötig ist.



JOHN-PIERRE HARDY
No Waste Transformation
Manager bei L'Oréal DACH

Innovative Recycling-Lösungen für Lippenstifte

Bei L'Oréal denken wir Nachhaltigkeit ganzheitlich und über den gesamte Produktlebenszyklus hinweg. In einem innovativen Pilotprojekt widmeten wir uns darum gemeinsam mit der ARA, BIPA und der FH Salzburg der Frage, wie sich aus Restmengen der Lippenstiftproduktion neue Wertstoffe schaffen lassen. Erklärtes Ziel war es, Abfall zu reduzieren und möglichst viele Bestandteile im Kreislauf zu führen. Während BIPA als Handels-partner die reibungslose Rücknahme und Sortierung der Lippenstifte möglich machte, erforschte die ARA innovative Lösungen zu deren Wiederverwertung. Die Ergebnisse des Projektes belegen das Recycling-Potenzial: Bis zu 95 Prozent der eingesetzten Lippenstifte konnten recycelt und weiterverwendet



werden. Unsere Lippenstift-Masse wurde beispielsweise als Res-source für Möbeloberflächen und Holzimprägnierung genutzt – aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung und physika-lischer Eigenschaften stellte sie sich dafür als besonders geeig-net heraus. Die FH Salzburg und die ARA entwickelten ein damit gefärbtes Möbelstück für den Point of Sale, das vollständig zer-legbar, wiederverwendbar und recycelbar ist und so den symbo-lischen Kreislauf von der Drogerie und wieder dorthin zurück schließt. Innovative Forschungsprojekte wie dieses eröffnen Möglichkeiten für das Weiterverwerten von Rohstoffen in Kos-metikprodukten und zeigen, wie viel mit starken Partnerschaf-ten erreicht werden kann.

Von der Verpackung zur Kreislaufverpackung

Kreislaufwirtschaft im Verpackungsbereich ist ein wichtiger Hebel in der Nachhaltigkeitsstrategie zahlreicher Unternehmen. Sarah Huber leitet seit September die Geschäfte von Nestlé in Österreich und hat sich zum Gespräch mit ARA Vorstandssprecher Harald Hauke getroffen. Gemeinsam erläutern sie die neuen Vorgaben der Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR), was aus unternehmerischer Sicht herausfordernd sein wird, welche Rolle die Konsument:innen spielen und was eine recyclingfähige Verpackung ausmacht.

Sie sind seit September 2025 Geschäftsführerin von Nestlé Österreich – welche Schwerpunkte und Ziele haben Sie sich bei den Themen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft gesetzt?

SARAH HUBER: Bei uns sind Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft keine Einzelprojekte, sondern integrale Bestandteile der Strategie. Dafür arbeiten wir eng mit allen Beteiligten zusammen. Unter anderem treiben wir „Design for Recycling“ voran und reduzieren Neuplastik um ein Drittel. Parallel dazu informieren wir die Konsument:innen, um die Sammel- und Recyclingstruktur zu fördern. Das sind sehr wichtige Themen für Nestlé Österreich, aber auch international.

Mit Blick auf Verpackungen: Mit welchen Herausforderungen sind Sie gerade konfrontiert? Und was können Lösungen dafür sein?

SARAH HUBER: Wir sind stark im Lebensmittelbereich vertreten, wo Verpackungen strengen Sicherheits- und Qualitätsanforderungen unterliegen. Die Herausforderung ist, die Balance zwischen lebensmitteltauglichen und gleichzeitig kreislauffähigen Verpackungen zu halten. Dabei arbeiten wir mit fünf Säulen: Die Verpackungen zu reduzieren, effizienter zu machen, die Konsument:innen aufzuklären, Kreislaufsysteme zu unterstützen und Verpackungen

besser recycelbar zu machen. Die Herausforderung ist unser Bedarf an lebensmitteltauglichem Rezyklat. Wir sind dran, dieses immer mehr in unseren Verpackungen einzusetzen.

Wie unterstützt die ARA Unternehmen auf ihrem Weg zu kreislauffähigen Verpackungen?

HARALD HAUKE: Wir bieten unsere langjährige Erfahrung an, wenn es um die Recyclingfähigkeit von Verpackungen geht. Bereits vor einigen Jahren haben wir uns auf „Design for Recycling“ spezialisiert und optimieren gemeinsam mit unseren Kund:innen ihre Verpackungen. Das geht so weit, dass man über das Tool „Packaging Cockpit“ auch Online-Meldungen nutzen kann, um die Recyclingfähigkeit festzulegen. Durch unser Know-how können wir beurteilen, ob eine Verpackung etwa zu 70 % oder nur zu 15 % recyclingfähig ist.

Auch der Einsatz von Rezyklat wird in der PPWR geregelt. Wie kann man sich das in der Praxis vorstellen?

HARALD HAUKE: Ja, auch das Thema Rezyklat ist in diesem Kontext zentral. Bis 2030 müssen je nach Verpackung bis zu 40 % Rezyklat eingesetzt werden. Bei kontaktsensitiven Anwendungen wie Lebensmittelverpackungen müssen 10 %

ARA Vorstandssprecher **HARALD HAUKE** und **SARAH HUBER**, Geschäftsführerin Nestlé Österreich, im Gespräch.





Rezyklat eingebracht werden. Bisher war das mit Ausnahme von PET nur durch chemisches Recycling möglich. Mit dem von uns entwickelten und patentierten Verfahren UPCYCLE können wir PP- und HDP-Verpackungen so trennen, dass sie erstmals auch für das mechanische Recycling verwendet werden können. In großem Stil ist das möglich, sobald die Anlage UPCYCLE im Wirtschaftspark Ennshafen errichtet ist. Im Rahmen des Forschungsprojekts greenPLAST-food arbeiten wir mit mehreren Forschungspartner:innen daran, das Recycling von Kunststoffverpackungen aus Polypropylen und Polyethylen so weiterzuentwickeln, dass die aus TriPlast gewonnenen Materialien künftig auch für Lebensmittelverpackungen eingesetzt werden können. Das Besondere daran: Wir setzen auf mechanisches Recycling und entwickeln eine skalierbare, industrielle Lösung, die erstmals den Wiedereinsatz von Polyolefinen im Lebensmittelbereich ermöglicht.

Um die EU-Recyclingquoten für Kunststoff ab 2030 zu erreichen, wollen wir möglichst viele Potenziale ausschöpfen, sowohl technologisch als auch in der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Deshalb kooperieren wir unter anderem mit der TU Wien, der JKU Linz, der Montanuniversität Leoben und ausgewählten Christian Doppler Labors – und vertiefen so unser Know-how rund um die PPWR und die Herstellung von hochwertigen Rezyklaten.

Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht die Konsument:innen, wenn es um nachhaltigere Verpackungen und zirkuläre Prozesse geht?

SARAH HUBER: Für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist es wesentlich, Konsument:innen umfassend zu informieren. Dabei setzen wir auf klare Botschaften. Unser Ziel ist es, insbesondere vorherrschenden Mythen entgegenzuwirken. Zum Beispiel sind bei Kaffee kapseln viele der Meinung, dass die Kapsel einen großen CO₂-Footprint hinterlässt. Das stimmt so nicht. Durch die präzise Portionierung wird genau die Menge Kaffee verwendet, die benötigt wird – das reduziert nicht nur Abfall, sondern auch den Energieeinsatz bei der Zubereitung und reduziert damit den CO₂-Footprint. Auch wurde gemeinsam mit der ARA und dem Österreichischen Kaffee- und Teeverband aus dem NE-

SPRESSO-Sammelsystem ein branchenübergreifendes Pilotprojekt gestartet, bei dem erstmals Kaffee kapseln aller Materialien und Marken gesammelt werden. Von Oktober 2023 bis April 2025 konnten bereits 400 Tonnen – rund 38 Millionen Tassen Kaffee – gesammelt werden. Die Sammelmenge stieg um über 30 %, was zeigt, wie viel möglich ist, wenn Industrie, Handel und Sammel-systeme zusammenarbeiten.

HARALD HAUKE: Wir sprechen in diesem Zusammenhang nicht nur von der Produzent:innenverantwortung, sondern auch von der Konsument:innenverantwortung. Um diese zu unterstützen, beginnen wir schon im Kindergarten und in der Volksschule mit umfangreichen Bewusstseinsbildungsprogrammen – etwa mit ARA4kids oder unserem Glas-Maskottchen Bobby Bottle. Auch mit unserer Kampagne, bei der wir immer viele unserer Partner:innen mit ins Boot holen, schärfen wir das Bewusstsein der Konsument:innen durch Plakate und City Lights im öffentlichen Raum. Seit über 30 Jahren vermitteln wir die Botschaft, dass in Verpackungen wertvolle Rohstoffe stecken, die in die richtigen Behälter getrennt entsorgt werden müssen, damit wir sie recyceln können. Laut einer Umfrage, die wir gemeinsam mit dem IMAS Institut umgesetzt haben, trennen bereits 90 % der Österreicher:innen ihren Abfall.

Vervollständigen Sie den folgenden Satz: „Nachhaltige Verpackungen bedeutet für mich ...“

SARAH HUBER: Nachhaltige Verpackungen bedeuten für mich einen aktiven Beitrag zur Kreislaufwirtschaft in unserem Lebensmittelsystem.

HARALD HAUKE: Nachhaltig ist eine Verpackung für mich, wenn sie in unserem Sammelsystem landet. Denn dann wird aus einer Verpackung eine Kreislaufverpackung. Im Restmüll ist sie für das Recycling verloren.

DANKE FÜR DAS GESPRÄCH!





Future Waste – die Abfälle der Zukunft

Photovoltaik-Anlagen, Windräder und Lithium-Ionen-Batterien zählen zum sogenannten „Future Waste“. Dabei handelt es sich um Abfälle aus neuen Produkten, deren Einsatz steigt, deren Entsorgung und Recycling aber erst in Zukunft in großem Maße anfallen werden.

Future Waste entsteht zum einen durch neue Produktkategorien wie E-Autos, die mit Lithium-Ionen-Akkus betrieben werden. Zum anderen kann er aber auch in bestehenden Bereichen anfallen, zum Beispiel wenn leistungsfähigere Technologien frühere ersetzen, wie es bei Batterien der Fall ist. Aktuelle Entwicklungen wie die Energie- und die Mobilitätswende sind ausschlaggebend für neue Stoffströme. In der Vergangenheit hat die Digitalisierung bereits ähnliche Veränderungen erzeugt. Vor allem die langen Lebenszyklen der Produkte – die z. B. bei Lithium-Ionen-Akkus 10 bis 15 Jahre betragen – führen zu einem zeitversetzten Abfallaufkommen. Oft gibt es noch keine spezialisierten Recyclingverfahren für diese Reststoffe, einfach weil sie noch nicht als Abfall anfallen.

„Wir müssen uns heute anschauen, welche Materialien wir künftig wie sammeln, sortieren und recyceln, und rechtzeitig die Kapazitäten dafür schaffen. Ob in eine spezialisierte Recyclingtechnologie investiert wird, hängt davon ab, ob schon genügend Abfall dafür anfällt. Das Recycling von Li-Batterien ist derzeit nur in europäischem Maßstab sinnvoll, weil national noch zu wenige Altbatterien anfallen. Daher sondieren wir ständig national und international den Markt nach neuen innovativen Recyclingverfahren. Vor 20 Jahren wurde die ERA als Sammel- und Verwertungssystem für Elektroaltgeräte gegründet, 2009 haben wir unser Geschäftsfeld um Batterien erweitert. Unsere Systeme halten auch den neuen Anforderungen stand und sind die Basis dafür, dass auch zukünftig Rohstoffe aus Produkten zurückgewonnen werden“, betont Thomas Maier, Geschäftsführer ERA GmbH.

Challenge Trendprognose

Eine Herausforderung bei Future Waste ist, dass nur bedingt prognostiziert werden kann, wie hoch der Bedarf an neuen Produkten und das damit einhergehende Abfallaufkommen ist. Durch die steigenden Strompreise erfuhren PV-Anlagen hierzulande einen großen Boom. „Wir müssen daher ständig unsere Prognosen revidieren, den Rücklauf abschätzen und entscheiden, wann wir etwa in eine spezialisierte Anlage zum Recyceln von PV-Paneelen investieren“, so Maier.

Insbesondere der Elektronikbereich ist geprägt von zahlreichen Produktneuheiten. Manche Designentscheidungen der Hersteller erschweren das Recycling – etwa, wenn Batterien nicht aus den Geräten entnommen werden können. Da europäische Designvorschriften, wie die Verpflichtung, dass Batterien

entnehmbar sein müssen, in einem globalisierten Markt nur zum Teil greifen, müssen ständig neue Verfahren entwickelt werden, um mit solchen Produkten umgehen zu können.

Quoten und gesetzlicher Rahmen

Derzeit fällt Future Waste im technologischen Bereich zum Großteil unter die Elektroaltgeräteverordnung (EAG-VO) und die EU-Batterienverordnung (EU-Batt-VO). Darin werden auch die Sammelquoten geregelt. Gerade bei PV-Modulen, die einen Lebenszyklus von 20 bis 30 Jahren haben, stellt die aktuelle Quote die Branche vor strukturelle Herausforderungen. „Die EU gibt bei PV-Modulen schon heute eine Sammelquote von 65 % vor, doch diese Vorgaben sind zu hoch. Wenn wir sie erfüllen möchten, müssten wir neue Module wegwerfen. Um den Erfolg des Sammel-systems zu messen, braucht es realistische Ziele“, fordert Maier.



THOMAS MAIER
Geschäftsführer ERA GmbH



Neue Regeln für Textilabfälle: EPR kommt auf Hersteller:innen zu

Jährlich fallen in Europa rund 12,6 Millionen Tonnen Textilabfälle an. Angesichts dieser Mengen hat sich die EU das Ziel gesetzt, den Textilabfall deutlich zu reduzieren. Neu seit Oktober: Die EU-Richtlinie zur Behandlung von Textilabfällen ist in Kraft. Damit kommt auf Unternehmen die Einführung der erweiterten Produzentenverantwortung (EPR) für Textilien zu.

Hersteller:innen, die Produkte wie Kleidung, Heimtextilien, Schuhe oder Accessoires in der EU in Verkehr bringen, müssen künftig die Kosten für Sammlung, Sortierung und Recycling übernehmen. Damit soll die Kreislaufwirtschaft in der Textilindustrie vorangetrieben werden. Neuerungen sind unter anderem strengere Anforderungen an Haltbarkeit und Recyclingfähigkeit, ein digitaler Produktpass, die Priorisierung von Re-Use in den Sortier- und Sammelvorgaben sowie modulierte Lizenzgebühren nach deren Umweltauswirkungen. Die EU-Richtlinie muss aber schon bis spätestens 17. Juni 2027 in nationales Recht überführt werden. Wie die konkrete Ausgestaltung des EPR-Systems aussehen soll, ist derzeit noch offen. Doch die Richtung ist klar: Die Textilindustrie steht vor einem grundlegenden Wandel.

Im Bereich der erweiterten Produzentenverantwortung bei Verpackungen, Elektroaltgeräten und Batterien bringt die ARA umfassendes Know-how im Aufbau von EPR-Systemen mit. Dies macht sie zu einer starken Partnerin für die Entwicklung effizienter und skalierbarer Lösungen für die Textilbranche, um gemeinsam Stoffkreisläufe zu schließen.

UNIV.-PROF. DR. JÖRG FISCHER

3 Fragen an ...

Univ.-Prof. Dr. Jörg Fischer ist Leiter des Instituts für Polymeric Materials and Testing an der Johannes Kepler Universität Linz und stellvertretender Leiter der LIT Factory. Für den *trennt* gibt der Kunststoff-Experte Einblicke in die Forschung und die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

Sie forschen im Kunststoffbereich, der gerade in puncto Verpackungen mit der neuen EU-Verpackungsverordnung einmal mehr in das Zentrum der Öffentlichkeit gerückt ist. Aus der Perspektive der Forschung: Wie schätzen Sie die Vorgaben der EU ein?

UNIV.-PROF. DR. JÖRG FISCHER: Ich beschäftige mich bereits seit meiner Ausbildung an der HTL für Kunststofftechnik mit Kunststoffen – und damit praktisch mein gesamtes Berufsleben. In meinen Forschungs- und Kooperationsprojekten hat sich immer wieder gezeigt, wie wichtig klare Zielvorgaben sind. Gerade wenn bestimmte Vorgaben tief in bestehende Geschäftsmodelle eingreifen, braucht es eindeutige und verlässliche Rahmenbedingungen seitens der Gesetzgebung, um Orientierung zu geben, wohin sich die Branche entwickeln soll. In Bezug auf das Recycling ist das besonders entscheidend: Rezyklate mit hochwertigen und konkurrenzfähigen Eigenschaftsprofilen sind derzeit häufig teurer als Neuware. Ohne definierte Zielvorgaben und Perspektiven für künftige Absatzmärkte sind Investitionen in den Recyclingsektor daher schwer zu rechtfertigen. Die neue EU-Verpackungsverordnung leistet hier einen wichtigen Beitrag, weil sie diese Lücke schließt und erstmals verbindliche Zielvorgaben schafft.

Wie schaffen Ihre Forschungsprojekte neue Impulse, von denen die Wirtschaft profitiert?

UNIV.-PROF. DR. JÖRG FISCHER: Am Institut für Polymeric Materials and Testing an der Johannes Kepler Universität Linz forschen wir sehr anwendungsorientiert. Das bedeutet, dass viele unserer Projekte in enger Kooperation mit Partnerunternehmen aus der Wirtschaft entstehen. Uns ist dabei besonders wichtig, dass unsere Forschungsergebnisse einen unmittelbaren Mehrwert für die Praxis bieten und tatsächlich umgesetzt werden können. Die Themenstellungen definieren wir daher mit unseren Partner:innen aus der Industrie. Durch diese enge Abstimmung gelingt es uns, gezielt an konkreten Lösungen zu arbeiten. Je nach Komplexität der Fragestellung variiert die Laufzeit der Projekte. Genau dieser Wissenstransfer ist es, der unsere Forschung so wertvoll für die Wirtschaft macht und Innovationen beschleunigt.

Was war für Sie bisher der entscheidende Game-changer für die Kreislaufwirtschaft?

UNIV.-PROF. DR. JÖRG FISCHER: Ein Gamechanger für die Kreislaufwirtschaft war die Einführung europäischer Zielvorgaben im Bereich des Recyclings. Seit die EU verbindliche Recyclingquoten festgelegt hat, haben wir in der Forschung unmittelbar gespürt, wie stark das Interesse an Projekten gestiegen ist. Die Zahl der Anfragen aus der Wirtschaft hat sich ab diesem Zeitpunkt deutlich erhöht – und ist seither auf einem konstant hohen Niveau geblieben. In den vergangenen sieben Jahren haben die europäischen Rahmenbedingungen zunehmend an Klarheit gewonnen. Diese Vorgaben schaffen Planungssicherheit und unterstützen Unternehmen bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen. In anderen Industriezweigen, etwa im Automobilbau, fehlen vergleichbar klare Regelungen noch weitgehend. Dadurch ist die Forschung in den Unternehmen häufig noch nicht in diese Richtung ausgerichtet, weil der notwendige Business Case schlichtweg nicht gegeben ist. Wichtig ist, dass es klare und zeitlich definierte Ziele gibt – nur so kann die Wirtschaft einschätzen, wann und in welchem Umfang Investitionen in die Kreislaufwirtschaft sinnvoll und tragfähig sind.



UNIV.-PROF. DR. JÖRG FISCHER
Leiter des Instituts für Polymeric Materials and Testing an der Johannes Kepler Universität Linz und stellvertretender Leiter der LIT Factory

ARA Circular Economy Barometer 2025 bestätigt die feste Verankerung der Kreislaufwirtschaft bei heimischen Unternehmen

Das „ARA Circular Economy Barometer“ präsentiert zum siebten Mal den Status der Kreislaufwirtschaft in österreichischen Unternehmen. In diesem Jahr erreicht der Index, der gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut NIQ/GfK erhoben wird, einen Wert von 56,8 auf einer Skala von 0–100. Damit ist er im Vergleich zu letztem Jahr leicht rückläufig, aber weiterhin auf einem konstanten Niveau. Die Ergebnisse zeigen: Kreislaufwirtschaft ist bei heimischen Unternehmen unbestritten.

Österreichische Unternehmen denken Kreislaufwirtschaft zunehmend strategisch

Kreislaufwirtschaft ist in Österreichs Unternehmen fest verankert: Neun von zehn Betrieben haben sie bereits umgesetzt oder in Planung. Damit erreicht Österreich einen neuen Höchstwert. Nachhaltigkeit ist weit mehr als eine Frage der Reputation. Sie ist Teil der Unternehmensverantwortung und als solche bei der Geschäftsführung oder spezialisierten Abteilungen angesiedelt. Effektives Abfallmanagement (99 %), Abfallvermeidung (91 %) und Wiederverwendung (88 %) sind zentrale Säulen der Kreislaufwirtschaft im Unternehmensalltag.

Bürokratie und Kosten hemmen den CE-Fortschritt

Trotz des Rekordniveaus sind österreichische Unternehmen mit strukturellen Herausforderungen konfrontiert: Bürokratie in Form der komplexen Gesetzgebung (22 %) sowie die hohen Kosten (18 %) stellen zentrale Hindernisse dar. Letztere belasten gerade kleine Betriebe, was sich nicht zuletzt in der stark gesunkenen Bereitschaft

zu CE-Investitionen niederschlägt (46 %). Bei großen Unternehmen hält sich die Investitionsbereitschaft auf einem anhaltend hohen Niveau (84 %).

Österreichische Unternehmen wünschen sich Unabhängigkeit von Rohstoffimporten

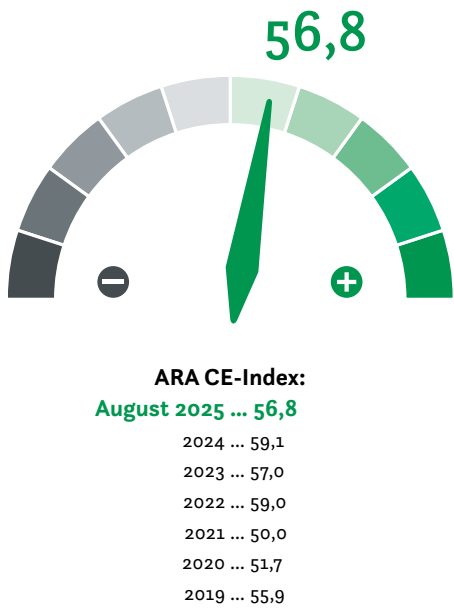
Ein zentrales Thema ist die Versorgung mit Rohstoffen: Nahezu die Hälfte der Unternehmen (44 %) sind stark auf Rohstoffe aus dem Ausland angewiesen. Der Wunsch nach einer unabhängigen, national verankerten Versorgung besteht bei über 50 Prozent. Dies unterstreicht die Bedeutung eines inländischen und europäischen Rezyklatmarkts. Insbesondere der Einsatz von Rezyklaten bietet hier eine wertvolle Chance für die Rohstoffsicherheit in Österreich und Europa, welche die ARA mit Investitionen und Innovationen kontinuierlich fördert.

Wichtige Grundlagen zur Umsetzung des EU-Kreislaufwirtschaftspaketes sehen die befragten Unternehmen in niedrigen Energiekosten (85 %), dem Ausbau erneuerbarer Energien (78 %), der Vereinbarkeit von Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit (77 %) und der Bewusstseinsbildung bei Konsument:innen für Nachhaltigkeitsthemen (76 %).

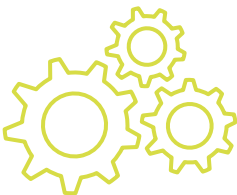
Das CE-Barometer zeigt: In Österreich ist Kreislaufwirtschaft auf dem Vormarsch, doch ihr Erfolg hängt maßgeblich von gezielter Unterstützung, klaren gesetzlichen Rahmenbedingungen und wirtschaftlicher Machbarkeit ab. Die forcierte Wiederverwendung (69 %), die Reduktion von Abfällen (58 %) und der Einsatz von Recyclingmaterial (51 %) stellen wichtige Stellschrauben dar, um Kreislaufwirtschaft voranzutreiben und ihr Zukunftspotenzial auszuschöpfen.

ARA Circular Economy Index 2025

Trotz wirtschaftlicher Unsicherheit ist Kreislaufwirtschaft strategisch verankert: 91 % der Unternehmen nutzen oder planen Aktivitäten der Circular Economy.



Auftraggeber: ARA, Quelle: GfK



Zentrale CE-Aktivitäten

Die zentralen Aktivitäten im Rahmen der Kreislaufwirtschaft der Unternehmen sind weiterhin mit 99 % Abfallmanagement und -vermeidung (91 %), dicht gefolgt von der Wiederverwendung (88 %). Der Einsatz von KI spielt mit 14 % eher eine kleine Rolle, 30 % der großen Unternehmen setzen bereits darauf.



Die Hauptgründe

für Aktivitäten in der Kreislaufwirtschaft bleiben gesellschaftliche Verantwortung (96 %), Ressourcenschonung (92 %) und Klimaschutz (92 %) – 82 % der Unternehmen haben Kreislaufwirtschaft als Teil der Strategie integriert.



Herausforderungen

Die größten Hürden für die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft stellen komplexe Gesetzgebung und hohe Kosten dar. Der Fachkräftemangel trifft knapp jedes vierte Unternehmen.



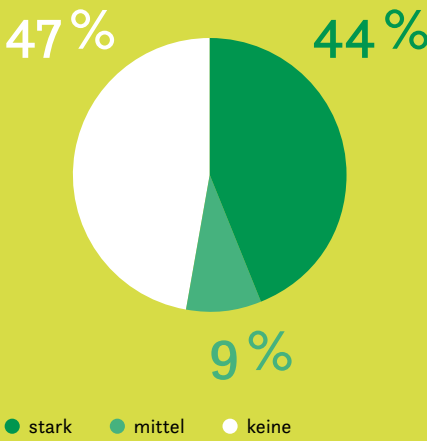
Investition in die Zukunft

Der Rückgang an Investitionsbereitschaft in CE auf 65 % ist vor allem kleinen Unternehmen geschuldet: Davon sind 2025 46 % bereit für Investitionen, im Vergleich zum Vorjahr von 74 %. Große Unternehmen halten ihre Investitionspläne auf konstant hohem Niveau (84 %).

Rohstoffsicherheit

44 % der Unternehmen sind stark bis sehr stark auf Rohstoffe aus dem Ausland angewiesen. 53 % sehen eine unabhängige Rohstoffversorgung, verstärkt durch nationale Quellen, als wichtig an. Entscheidend für die künftige Entwicklung sind für 69 % die Forcierung von Wiederverwendung (Re-Use), für 58 % die Reduktion von Abfällen und für 51 % der Einsatz von Recyclingmaterial.

Abhängigkeit von Rohstoffimporten



Weitere Informationen erhalten Sie unter:



ARA/NIQ/GfK



V. l. n. r.: Mario Strasser (Geschäftsführer saintstephens), Andrea Groh (Chief Sales Officer Gewista), Verena Rössner (ARA Key Account Managerin), Harald Hauke (ARA Vorstandssprecher) und Joachim Krügel (CEO Media1)



„Jeder Wurf zählt“



Unter diesem Motto setzte die ARA gemeinsam mit sieben Partner:innen im August 2025 mit ihrer Awareness-Kampagne im öffentlichen Raum ein starkes Zeichen für Ressourcenschonung. Dabei kamen österreichweit mehr als 2.600 Plakate und Citylights mit dem Slogan „Jeder Wurf zählt“ sowie Online-Werbung in den sozialen Medien zum Einsatz.

In Zusammenarbeit mit Lorenz Snack-World, NÖM, Ölz der Meisterbäcker, Danone, claro, Verein Getränkekarton Austria und Kelly wurde die Bedeutung von Verpackungen als wertvoller Rohstoff in ganz Österreich kommuniziert. Darüber hinaus unterstützten rund 50 weitere Marken die gemeinsame Botschaft mit Posts und Schaltungen auf den eigenen Kanälen.

„In der korrekten Sammlung von Verpackungen steckt großes Potenzial. Dieses weiter zu fördern und fest in der Gesellschaft zu verankern, ist der Schlüssel, um Verpackungen erfolgreich zu recyceln und Ressourcen zu schonen. Als treibende Kraft der österreichischen Abfall- und Kreislaufwirtschaft nutzen wir dafür sämtliche Kanäle. Gerade bei Kunststoffverpackungen müssen wir zusammenarbeiten, um die Recyclingquote von 50 % ab 2025 zu erreichen. Aktuell liegt Österreich bei 27 %, im Bereich der ARA Lizenzmengen bei 38 %“, betont ARA Vorstandssprecher Harald Hauke die Wichtigkeit der Kampagne.

Kreislaufwirtschaft im öffentlichen Raum

2022 hat die ARA die Gemeinschaftskampagne mit Kund:innen erstmals umgesetzt und damit eine Plattform für Vertreter:innen aus der Wirtschaft geschaffen, die sich für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen einsetzen. Die diesjährige Out-of-Home-Kampagne erzielte eine Reichweite von 68 Millionen Brutto-Sichtkontakten. Online wurden 7 Millionen User:innen mit der Botschaft erreicht.

Kampagnen wie diese sind entscheidend, um die Relevanz der Kreislaufwirtschaft dauerhaft präsent zu halten. So sensibilisiert die ARA für korrekte Abfalltrennung, hebt den Wert der Rohstoffe in Verpackungen hervor und verdeutlicht, dass es die Zusammenarbeit aller Beteiligten braucht, um einen Unterschied zu machen.

ARA Leitfaden zur PPWR

Auf mehr als 120 Seiten schafft die EU-Verpackungsverordnung („Packaging and Packaging Waste Regulation“, kurz: PPWR) neue Rahmenbedingungen für Verpackungen. Darin werden Anforderungen zur ökologischen Nachhaltigkeit und Kennzeichnung definiert, die alle Phasen des Lebenszyklus von Verpackungen abdecken und deren Inverkehrbringen voraussetzen. Darüber hinaus enthält sie Anforderungen im Rahmen der erweiterten Herstellerverantwortung sowie zur Vermeidung von Verpackungsabfällen, etwa durch die Reduktion von Materialien, durch Systeme zur Wiederverwendung oder -befüllung, zur Sammlung und zum Recycling von Verpackungsabfällen.

Das Regelwerk ist im Sinne der Kreislaufwirtschaft und recyclingfähigen Verpackungen zu begrüßen, birgt aber auch viele neue Anforderungen für Unternehmen und hochgesteckte Ziele. Um Unternehmen dabei zu unterstützen, den Durchblick bei den kommenden Regulatorien zu bewahren, hat die ARA einen Leitfaden zur PPWR erstellt, der auf 25 Seiten die wichtigsten Insights bündelt und kompakt vermittelt. Der Fokus liegt dabei auf jenen Inhalten der PPWR, die besonders relevant für die Kund:innen der ARA sind.

Die PPWR auf einen Blick

Im Leitfaden finden sich Informationen zu den Zielen, dem aktuellen Status und offenen Punkten – wie etwa noch ausstehende Rechtsakte und Konkretisierungen der einzelnen Vorgaben. Er informiert außerdem über veränderte Begriffsdefinitionen, zieht hilfreiche Vergleiche zur Verpackungsverordnung von 2014 und liefert Beispiele zur in der PPWR definierten Rollenverteilung. Folgende neun Themenfelder sind im Leitfaden zusammengefasst: Anforderungen an Stoffe in Verpackungen, recyclingfähige Verpackungen, Mindestanteile an recyceltem Material in Kunststoffverpackungen, kompostierbare Verpackungen, Minimierung von Verpackungen, Kennzeichnungspflichten, Vermeidung und Verbote, wiederverwendbare und -befüllbare Verpackungen sowie Registrierung und Meldungen.

Die ARA aktualisiert den Leitfaden regelmäßig und informiert darüber via ARA Newsletter und auf LinkedIn. Der Leitfaden ist auf Englisch und auf Deutsch verfügbar.



Den gesamten PPWR-Leitfaden lesen Sie hier:





Markus Schneeberger



Markus Schneeberger

35 Millionen für die österreichische Kreislaufwirtschaft

Mit der Eröffnung der Hightech-Kunststoffsortieranlage TriPlast im Juni 2024 haben die ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt einen Meilenstein für die heimische Kreislaufwirtschaft erreicht. Nun investieren die Eigentümer:innen 35 Millionen Euro in die Werkerweiterung, die eine Innovation im Kunststoffrecycling in den Wirtschaftspark Ennschafert bringt. Das technologische Herzstück ist der von der ARA entwickelte und patentierte Prozess UPCYCLE zur Anreicherung von Polyolefinen, der bereits in einer Pilotanlage im niederösterreichischen Pöchlarn zum Einsatz kommt.

UPCYCLE verarbeitet bis zu 41.000 Tonnen Sortierreste

Sowohl die Sortierreste des TriPlast-Outputs als auch zusätzliche Mengen aus anderen Sortieranlagen können mit UPCYCLE weiterverarbeitet werden. Das Verfahren ermöglicht es, getrennt gesammelte Kunststoffverpackungen, die bis dato als nicht recyclingfähig galten, in den Kreislauf zu führen. Zuvor wurden sie aufgrund von Verschmutzungen, weil sie zu klein waren oder aus unterschiedlichen chemischen Stoffen oder Beschichtungen bestanden, aussortiert und konnten nur mehr als Ersatzbrennstoff genutzt

werden. Mit UPCYCLE werden die Ausbeute und die Recyclingquote erhöht – bis zu 41.000 Tonnen an Sortierresten werden künftig aufbereitet.

„Unser patentiertes Verfahren UPCYCLE ist ein wahrer Gamechanger der österreichischen Kreislaufwirtschaft. Die Sammlung und Sortierung als bisherige Kernkompetenzen der ARA werden nun um den nächsten Schritt ergänzt: die weitere Aufbereitung von Sekundärrohstoffen. Dies ist entscheidend, um die österreichische Wirtschaft mit Rezyklaten zu versorgen und den Anforderungen der EU-Verpackungsverordnung gerecht zu werden“, so ARA Vorstand Thomas Eck.

Kreislauf-Helden – der Awareness-Boost für Verpackungen

Bereits zum zweiten Mal rückten die ARA und der Handelskonzern Müller vom 29. September bis 31. Oktober 2025 kreislauffähige Verpackungen in den Fokus. 2024 wurde das Projekt in einer Müller-Filiale in Wien gestartet und bei einem der Produkte ein Absatzplus von bis zu 120 % erzielt. Dieser große Zuspruch verdeutlicht, wie relevant nachhaltigere Verpackungen für die Kaufentscheidung sind. Heuer wurde das Produkt- und Verpackungsportfolio noch einmal deutlich erweitert: Über 30 Produkte von 13 unterschiedlichen Marken mit kreislauffähigen Verpackungen bekamen österreichweit in 104 Müller-Filialen direkt am Point of Sale eine Bühne.

„Wir entwickeln die Verpackungen für unsere Eigenmarken laufend weiter, um den bestmöglichen Produktschutz mit minimalem Ressourceneinsatz zu verbinden. Wie kreislauffähig eine Verpackung ist, entscheidet sich schon beim Design. Allerdings kann eine Verpackung noch so gut gestaltet sein, wird sie nicht richtig entsorgt, geht sie dem Kreislauf verloren. Daher sehen wir die Kreislauf-Helden als wichtigen Schritt, um die nötige Aufmerksamkeit auf Verpackungen zu richten“, betont Sascha Zahner, Einkaufsleitung Spielwaren, Schreibwaren, Nachhaltigkeit und Prozesse bei Müller.

Möglichkeiten für künftige Partnerschaften

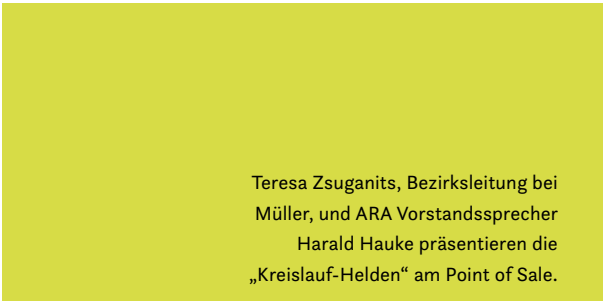
„Wir freuen uns über die starke Zusammenarbeit mit Müller und möchten auch andere motivieren, mit uns Kreislauf-Helden aus ihrem Sortiment zu präsentieren. Indem wir positive Beispiele vor den Vorhang holen, fördern wir das Bewusstsein in der Bevölkerung und regen Konsument:innen und Produzent:innen zum Umdenken an“, so ARA Vorstandssprecher Harald Hauke.



Das sind die Kreislauf-Helden

- Reduce:** Verpackungen, deren Material reduziert oder verdünnt wurde
- Recycle:** Verpackungen, die recyclebar sind
- Re-Use:** Verpackungen, die mehrmals verwendet oder nachgefüllt werden können
- Rethink:** Verpackungen neu gedacht im Sinne der Kreislaufwirtschaft

Konsument:innen, die bewusst einkaufen gehen
Unternehmen, die auf ihre Verpackungslösungen achten



Teresa Zsuganits, Bezirksleitung bei Müller, und ARA Vorstandssprecher Harald Hauke präsentieren die „Kreislauf-Helden“ am Point of Sale.



Daniel Willinger



Daniel Willinger

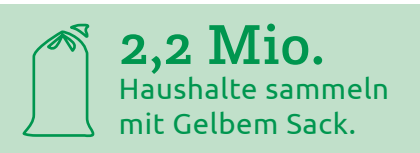
ARA und Müller rückten kreislauffähige Verpackungen in 104 österreichischen Müller-Filialen in den Fokus.

Von der Verwaltung zur Gestaltung: ARA prägt die Circular Economy in Österreich

Seit 2015 bieten mehrere Sammel- und Verwertungssysteme im Haushaltsbereich die Entpflichtung von Verpackungen an. Mit über 70 % Marktanteil bleibt die ARA auch nach zehn Jahren Wettbewerb führend – dank ihrer Entwicklung von der reinen Dienstleisterin zur Umsetzung der gesetzlichen Verpflichtung hin zur innovativen Gestalterin der Kreislaufwirtschaft in Österreich.

Die ARA in Zahlen

Die ARA ist für 69 von insgesamt 94 Sammelregionen in Österreich zuständig. Mehr als 2 Mio. Behälter stehen österreichweit zur getrennten Verpackungssammlung zur Verfügung, und über 2,2 Mio. Haushalte sind an der Sammlung des Gelben Sackes angeschlossen. Neben über 15.000 Kund:innen im Verpackungsbereich betreut die ARA



mit ihrem Tochterunternehmen Elektro Recycling Austria (ERA) rund 3.000 Unternehmen in den Bereichen Elektroaltgeräte und Batterien. Gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen ARApplus GmbH, Austria Glas Recycling GmbH, DiGiDO GmbH, Digi-Cycle GmbH, ERA GmbH, ERAplus GmbH und TriPlast GmbH bündelt sie weitgefächerte Expertise unter einem Dach – von Circular Design über Digitalisierung bis zu Hightech-Sortierung.



Investitionen in die Kreislaufwirtschaft

Als treibende Kraft der österreichischen Kreislaufwirtschaft investiert die ARA gezielt in Infrastruktur zur Umsetzung der EU-Ziele und der EU-Verpackungsverordnung. 2024 nahm sie mit der Sortieranlage TriPlast einen Hightech-Innovation in Betrieb: Rund 100.000 Tonnen Material werden dort jährlich automatisch in mehr als 20 Fraktionen getrennt. 2025 folgte ein weiterer Meilenstein mit Österreichs erster Polyolefin-Aufbereitungsanlage und dem innovativen Verfahren UPCYCLE. Dies ermöglicht die Verwertung zusätzlicher 20.000 Tonnen Recyclingmaterial pro Jahr. Innovation, Forschung und Investitionen greifen bei der



ARA eng ineinander: In den vergangenen zehn Jahren war sie an über 100 Forschungsprojekten beteiligt, um die Zukunft der Circular Economy aktiv mitzugestalten.

Vermittlerin zwischen Bevölkerung, Wirtschaft und Politik

Das Engagement der ARA reicht weit über die Sammlung, Sortierung und Verwertung von Verpackungen hinaus. Mit ihrem breiten Leistungsangebot begleitet sie Unternehmen auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft. 2024 veranstaltete sie rund 40 Webinare und Infoveranstaltungen, um Kund:innen ausführlich zu den Grundlagen der Verpackungsentpflichtung, zur EU-Verpackungsverordnung (PPWR), zum Circular Design oder zu den bevollmächtigten Vertreter:innen für ausländische Lizenzpartner:innen zu informieren. Die Veranstaltungen zählten insgesamt



rund 1.600 Teilnehmer:innen. Auch in diesem Jahr wurden bereits zwölf Newsletter und zwölf Workshops angeboten – zu Themen wie Recyclingfähigkeit von Verpackungen, EU-Batterienverordnung oder PPWR. Das Team der Abteilung Forschung & Entwicklung fasste zudem das Rahmenwerk der PPWR in einem eigenen Leitfaden für Unternehmen zusammen.

Die treibende Kraft der Kreislaufwirtschaft agiert an der Schnittstelle von Politik und Wirtschaft. Mit dem Senat der Kreislaufwirtschaft engagiert sie sich gemeinsam mit sieben Vertreter:innen führender österreichischer Unternehmen für eine praktikable Umsetzung der Kreislaufwirtschaft. In einer erstmals durchgeführten Studie 2024 gemeinsam mit PwC wurde die enorme Wertschöpfung der Circular Economy mit mehr als vier Milliarden Euro aufgezeigt.

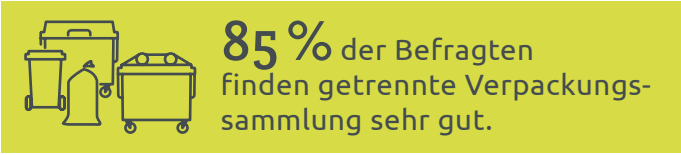


Impact-Kommunikation für die Circular Economy

Mit Social-Media- und OOH-Kampagnen fördert die ARA das Bewusstsein der Konsument:innen für zirkuläre Prozesse: Allein heuer erzielte sie mit



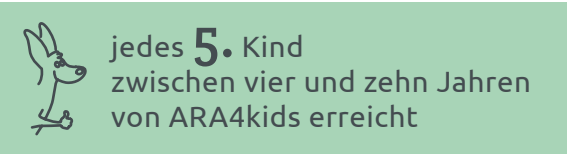
bisher sechs Social-Media-Kampagnen 14 Millionen Aufrufe auf Facebook und Instagram und mit der Out-of-Home-Kampagne „Jeder Wurf zählt“ rund 68 Mio. Bruttokontakte im öffentlichen Raum. Durch umfassende Studien und Umfragen – von Nudging-Analysen mit dem IHS Institut über Untersuchungen zu Sinus-Milieus und deren Trennverhalten mit dem Integral Institut bis hin zu Marktumfragen – erhebt die ARA regelmäßig den Status des Trennverhaltens der in Österreich lebenden Bevölkerung und trägt ihr Wissen gezielt nach außen. Seit sieben Jahren erfasst sie gemeinsam mit dem GfK/NIQ den Circular Economy Index der österreichischen Unternehmen. Seit 30 Jahren untersucht die ARA gemeinsam mit dem IMAS-Institut



jährlich die Einstellung zur Abfalltrennung in Österreich. Die Ergebnisse zeigen eine klare Entwicklung: Während 1995 nur 38 % der Befragten die getrennte Verpackungssammlung mit „Sehr gut“ bewerteten, lag dieser Wert 2024 bereits bei 85 %.

Kinder- und Jugendbildung im Fokus

Auch im Bildungsbereich übernimmt die ARA Verantwortung. Mit ARA4kids stellt sie kostenlose Unterrichtsmaterialien für Kinder zwischen vier und zehn Jahren bereit und unterstützt österreichweit Schulen und Kindergärten bei der Wissensvermittlung rund um Kreislaufwirtschaft – und erreicht damit jedes fünfte Kind dieser Altersgruppe. Bei der Kinderuni on Tour nahm die ARA heuer zum 14. Mal teil. Sie erreichte im Rahmen der Tour gemeinsam mit dem Kinderbüro der Universität Wien rund 220 Kinder an sechs verschiedenen Standorten in Wien. Ziel ist es, bereits bei Kindern das Verständnis für Kreislaufwirtschaft und nachhaltiges Handeln zu fördern – als Grundlage für verantwortungsbewusstes Verhalten in Gegenwart und Zukunft.

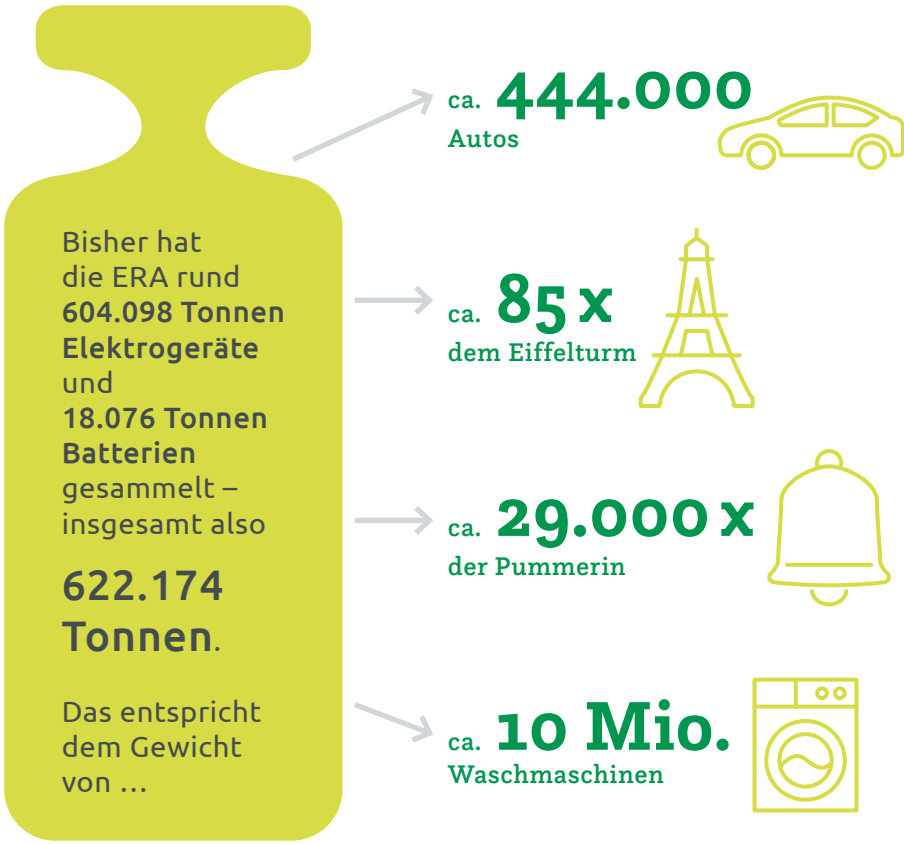


Über 604.000 Tonnen Elektroaltgeräte gesammelt

Seit 2005 unterstützt die Elektro Recycling Austria GmbH (ERA) als Non-Profit-Unternehmen die heimische Wirtschaft beim Sammeln und Recyclen von Elektroaltgeräten und seit 2009 auch bei Batterien. Als erstes Sammel- und Verwertungssystem in Österreich ermöglichte sie ihren Kund:innen eine Entpflichtung gemäß der Elektroaltgeräteverordnung. Nach zwei Jahrzehnten zieht die Marktführerin nun Bilanz: Mehr als 622.000 Tonnen Elektroaltgeräte und Batterien wurden in 20 Jahren gesammelt.

Das Tochterunternehmen der ARA konnte seine Sammelmengen seit 2011 mehr als verdoppeln – allein im Jahr 2024 wurden rund 50.570 Tonnen Elektroaltgeräte und 1.630 Tonnen Batterien gesammelt. Insgesamt wurden in Österreich pro Einwohner:in 17,3 Kilogramm fachgerecht entsorgt. Mit einem Marktanteil von 40 Prozent hat sich die ERA zur unangefochtenen Branchenführerin entwickelt. Mittlerweile vertrauen mehr als 3.000 Unternehmen auf ihre Services, mit denen sämtliche gesetzliche Verpflichtungen nach österreichischem und europäischem Recht erfüllt werden.

Getragen wird dieser Erfolg auch von einem starken Netzwerk an Partner:innen: Gemeinsam mit ihnen hat die ERA in den vergangenen zwei Jahrzehnten ein leistungsstarkes System etabliert, das Sammlung und Recycling auf höchstem Niveau sicherstellt. Damit leistet sie Tag für Tag einen entscheidenden Beitrag zur Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft in Österreich.



Kinderuni on Tour 2025

Bereits zum 14. Mal unterstützten die ARA und Austria Glas Recycling die Kinderuni on Tour. Vom 21. Juli bis 28. August machte das Wissenschaftsvermittlungsprogramm in Wiener Park- und Wohnanlagen Halt. Jeden Mittwoch drehte sich alles um Umweltschutz und Kreislaufwirtschaft – mit einem spielerischen Programm gestaltet von ARA und Austria Glas Recycling. Junge Entdecker:innen forschten, stellten Fragen und staunten zu den Themen Recycling, Abfallvermeidung und Ressourcenschutz. Vor Ort stärkten Tutor:innen der Kinderuni die Fähigkeiten und das Wissen der Teilnehmenden auf spielerische Weise mit innovativen Wissenschaftsboxen. Die Nachwuchsforscher:innen zwischen 6 und 16 Jahren konnten kostenlos und ohne Anmeldung an der Kinderuni on Tour teilnehmen.

„Uns ist es wichtig, alle Kinder und Jugendlichen beim Umweltdialog mitzunehmen. Gemeinsam wollen wir mit ihnen entdecken, wie Recycling funktioniert, und ihnen zeigen, dass Abfalltrennung ein kleiner Handgriff im Alltag ist, aber eine große Wirkung für die Umwelt hat“, so Harald Hauke, Vorstandssprecher der ARA und Geschäftsführer der Austria Glas Recycling.

Schon gewusst?

Die ARA und Austria Glas Recycling bieten zudem Forschungspakete für Schulen an, um in die Welt der Kreislaufwirtschaft einzutauchen. In fünf deutschsprachigen Modulen schlüpfen Schüler:innen in die Rolle von Forschenden und finden beispielsweise heraus, wie Rohstoffe effizienter genutzt werden können und welchen Einfluss die richtige Abfalltrennung auf das Recycling hat. Sämtliche Forschungspakete stehen kostenlos auf kinderuni.online zur Verfügung.

14 Millionen

ARA Impressionen in den sozialen Medien

Von Informationen zum richtigen Trennen von Abfall über die Kampagne „Geht ins Gelbe“ zur Sammelumstellung bis hin zur großen ARA Kampagne „Jeder Wurf zählt“ oder zum Pilotprojekt zum KaffEEKapselrecycling mit dem Österreichischen Kaffee- und Teeverband (KTV) – die ARA setzt auf starke Botschaften und umfassende Kommunikation, auch in den sozialen Medien. Allein in diesem Jahr erreichte sie mit bisher sechs Social-Media-Kampagnen rund 14 Millionen Aufrufe auf Facebook und Instagram. Durch maßgeschneiderten Content setzt die ARA Impulse für Bewusstseinsbildung und Aufklärung, die mit Nachhaltigkeitskommunikation Hand in Hand gehen und Kund:innen der ARA eine Bühne bieten.



Peter Spak

Peter Spak: Nachhaltigkeit in der Produktion und darüber hinaus

Seit der Gründung vor 90 Jahren steht die Peter Spak GmbH als Familienunternehmen für Tradition, Qualität und Originalrezepturen. An ihren Produktionsstandorten in Österreich und Tschechien vereint das Unternehmen innovative sowie traditionelle Technologien und setzt Trends wie Vegan, Bio, Regionalität und Zuckerreduktion um – mit einem klaren Fokus auf Geschmack, Nachhaltigkeit und Design.

Das bereits in dritter Generation geführte Unternehmen engagiert sich aktiv für kontinuierliche Verbesserungen im Bereich Nachhaltigkeit und übernimmt Verantwortung sowohl ökologisch als auch sozial. Ein zentrales Anliegen ist die stetige Optimierung der Verpackungen: Wo immer möglich, setzt Spak auf Monomaterialien und steigert kontinuierlich den Anteil an Rezyklaten, um den Ressourcenverbrauch zu senken.

Zur Verringerung des CO₂-Fußabdrucks investiert das Unternehmen in die Erweiterung seiner Lagerflächen, um Transportwege effizienter zu gestalten und eine langfristig nachhaltige Logistik zu sichern. Die Umrüstung der gesamten Produktionsstätte auf energieeffiziente LED-Technik hat den Energieverbrauch spürbar gesenkt und bildet einen weiteren Beweis für das Engagement des Unternehmens im Bereich Ressourcenschonung.

Wo immer möglich, bezieht Spak Rohstoffe nachhaltig und lokal – im Einklang mit den Wünschen der Kundschaft. Durch Investitionen in neue Maschinen und Anlagen wird die Produktion noch energieeffizienter sowie ressourcenschonender gestaltet. Gleichzeitig unterstützt Spak soziale Projekte, um einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Dieses ganzheitliche Nachhaltigkeitsengagement trägt aktiv dazu bei, eine grünere und sozial verantwortliche Zukunft zu gestalten.

Besonders stolz ist die Firma Spak auf ihr – aus heimischen Paradeisern hergestelltes – „Das Österreicher“-Ketchup. Gemeinsam mit einem Partnerbetrieb ist es gelungen, ein lagerfähiges Tomatenmarkkonzentrat herzustellen, das ganzjährig verarbeitbar und saisonal unabhängig ist. So zeigt Spak eindrucksvoll, wie sich heimische Rohstoffe und ausgezeichneter Geschmack perfekt vereinen lassen.



Peter Spak

www.spak.at



Zeus Packaging: Carbon IQ reduziert Verpackungsemissionen

Zeus Packaging, einer der führenden Anbieter nachhaltiger Verpackungen in Europa, hat Zeus Sustain CarbonIQ – Zeus Packaging eingeführt, seine erste kundenorientierte digitale Plattform, mit der Unternehmen die ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen ihrer Verpackungsentscheidungen besser verstehen, vergleichen und steuern können. Carbon IQ ermöglicht es, packungsbezogene Auswirkungen wie CO₂-Fußabdruck, Öko-Kosten und Energiebedarf zu schätzen und Material- sowie Designalternativen mithilfe eines vereinfachten Lebenszyklus-Ansatzes (LCA) zu vergleichen.

Carbon IQ fungiert als Emissionskartierungs-Software, die darauf ausgelegt ist, Emissionen entlang der Verpackungs-Wertschöpfungskette abzubilden und intelligente Einblicke in mögliche CO₂-Reduktionspotenziale zu bieten. Sie beinhaltet Transparenz in Bezug auf Scope-3-Emissionen, sodass Kund:innen die Auswirkungen ihrer Verpackungsentscheidungen nachvollziehen können – ein entscheidender Faktor, um unternehmensweite CO₂-Reduktionsziele zu erreichen.

„Angesichts der zunehmenden Auswirkungen von Verpackungsregulierungen, insbesondere der Auswirkungen erweiterter Herstellerverantwortung auf die Kosten unserer Branche, ist es wichtig, dass Unternehmen alternative Verpackungslösungen finden, die die Auswirkungen von Verpackungsabgaben mindern, ein Verständnis dafür bieten, wie sie Emissionen senken können, und gleichzeitig die Ökonomie sinnvoll bewerten. Die Stärke von Carbon IQ liegt in seiner Klarheit und Benutzerfreundlichkeit“, erklärt Keith Ockenden, CEO von Zeus Packaging. „Es hilft Kund:innen, die Auswirkungen unterschiedlicher Verpackungsformate mithilfe anerkannter Umweltdaten und expertengetriebener Rahmenwerke zu bewerten.“

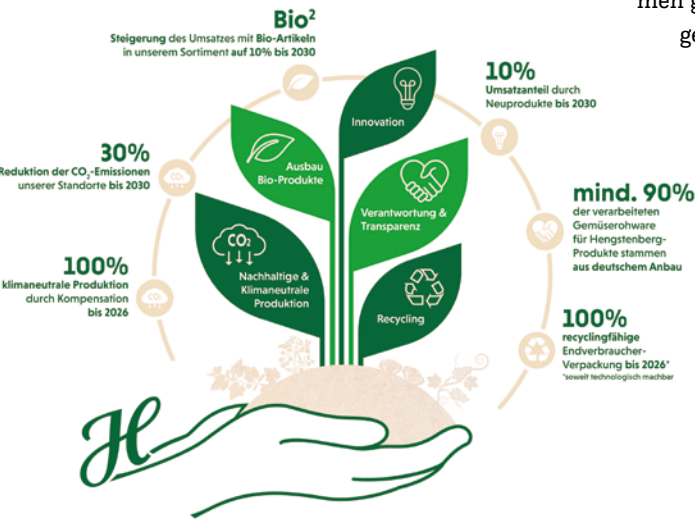
Carbon IQ ergänzt die bestehenden Nachhaltigkeitsdienstleistungen von Zeus Packaging und markiert den nächsten Schritt in der Mission des Unternehmens, Kund:innen umsetzbare Einblicke, Transparenz und messbare Fortschritte hinsichtlich des Verpackungs-Impacts zu bieten – für grünere Entscheidungen und klügere kommerzielle Ergebnisse.

Petruzalek GmbH (Teil der Zeus Packaging Group)
Gewerbepark Mitterfeld 8 • 2523 Tattendorf
office@petruzalek.at • +43 225 381 282



Hengstenberg: Das Gute weitergeben – heute und morgen

Bei Hengstenberg zeigt sich nachhaltiges Denken und Handeln durch den Fokus auf regionalen Anbau und hochwertige Lebensmittel. Doch für das traditionsreiche Unternehmen, das seit 149 Jahren besteht, bedeutet Nachhaltigkeit eine tiefere Verpflichtung als nur die Erfüllung von Qualitätsstandards und partnerschaftliche Beziehungen. Es geht um das Weitergeben des Guten – heute und morgen. Nachhaltigkeit ist im Handeln als Unternehmen verankert. Schon als Richard Alfried Hengstenberg im Jahr 1876 das Unternehmen gegründet hat, war ihm Verantwortung gegenüber Menschen und Natur von zentraler Bedeutung. Hengstenberg achtet auf Qualität, regionale Beschaffung und Produktion, kümmert sich um Themen wie Energie und Umwelt, fördert aber auch gesellschaftliches Engagement und verbessern ihr eigenes Handeln kontinuierlich. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie wurden sechs konkrete Ziele und Maßnahmen definiert, die bis 2030 erreicht werden sollen.



www.hengstenberg.de



500 ml Maraska-Flaschen. Links die ursprüngliche Form, rechts die neue Leichtflasche. Gewichtseinsparung: 18 %.

VFI: Intelligentes Design reduziert Verpackungsmaterial

VFI Oils for Life ist der führende Ölhersteller Österreichs. Das Unternehmen stellt in den Betrieben in Wels und Ennsdorf viele verschiedene Speiseöle her, angefangen von konventionellem Pflanzenöl hin zu speziellen Ölen in Bio-Qualität. Insgesamt 19 unterschiedliche Abpacklinien stehen zur Verfügung, einige davon gehören zu den leistungsfähigsten ihrer Art in Europa. Die Bio-Ölmühle Ennsdorf von VFI Oils for Life ist ein Musterbetrieb für Kreislaufwirtschaft. Sie versorgt sich selbst mit Energie aus den eigenen Reststoffen. Der Gärrest der Biogasproduktion dient als Dünger für Bio-Ackerflächen in der Region. Dieses Werk ist die größte Bio-Ölmühle Europas, und die dort produzierten Bio-Öle kommen emissionsfrei per E-LKW zur Weiterverarbeitung nach Wels. Hier wird ein großer Teil des Öls in Glasflaschen mit hohem Recyclinganteil verpackt.

Neue, leichte Maraska-Flaschen

Insgesamt 15 Mio. Glasflaschen verlassen jährlich das Werk. In einem umfassenden Projekt gemeinsam mit dem Lieferanten Vetropack ist es gelungen, das Flaschengewicht des gängigen „Maraska“-Formats deutlich zu senken. Die Reduktion des Flaschengewichts hat vielfältige Auswirkungen: zum einen die Rohstoffeinsparung und die eingesparte Energie in der Glasschmelze, zum anderen reduzierte Transportgewichte über den gesamten Lebenszyklus der Flaschen von der Anlieferung bis zum Recycling. Um den Maschinenpark fit für die leichten Glasflaschen zu machen und Bruch zu vermeiden, waren umfangreiche Umbauten notwendig. Für VFI war das eine Zukunftsinvestition. Ein besonders erfreulicher ökologischer und volkswirtschaftlicher Aspekt kommt aber noch dazu: Die Flaschen kommen nun nicht mehr aus dem Ausland, sondern werden von Vetropack in Pöchlarn/NÖ hergestellt – nur 100 km vom VFI-Werk in Wels entfernt.



Werner & Mertz: Weltrekord mit Flaschen aus 100 % Post-Consumer-Recyclat

Das Reinigungsmittelunternehmen Werner & Mertz hat am 23. Juni 2025 einen Weltrekord erzielt: 1 Milliarde rPET-Flaschen aus 100 % Post-Consumer-Recyclat wurden seit Beginn der Recyclat-Initiative in den Handel gebracht! Seit 2012 treibt der Mittelständler das Recycling von Altplastik für hochwertige Verpackungskreisläufe voran. Bereits 2016 folgten erste rHDPE-Flaschen aus 100 % Recyclat aus dem Gelben Sack, 2019 die erste Kosmetikflasche aus 100 % rHDPE. Seit Juni 2025 bestehen alle rPET-Flaschen der Marke Frosch aus 100 % Recyclat aus dem Gelben Sack! Noch immer landen große Mengen recyclingfähiger Verpackungen mangels industrieller Nachfrage ungenutzt in der Verbrennung – mit erheblichen CO₂-Emissionen. Werner & Mertz beweist, dass hochwertiges Recyclingmaterial wirtschaftlich rentabel ist, ohne Kompromisse bei Qualität oder Leistung einzugehen. Deshalb engagiert sich das Unternehmen weiterhin gemeinsam mit Partnern für die Stärkung einer echten Kreislaufwirtschaft.

www.werner-mertz.de/at

www.vfi.co.at



Nachhaltigkeit bei Dr. Oetker – unser Beitrag für morgen

Dr. Oetker arbeitet in fünf Bereichen aktiv an mehr Nachhaltigkeit: Ernährung, nachhaltige Zutaten, Abfallvermeidung, Klimaschutz und Inklusion. Das langfristige Ziel ist die Klimaneutralität in allen Geschäftsbereichen bis 2050.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Thema Verpackung. Bis 2025 sollen alle Verpackungen von Dr. Oetker recycelbar sein. Dafür reduziert das Familienunternehmen Material, setzt verstärkt auf Papier und verwendet – wo nötig – recycelbare Kunststoffe. Dr. Oetker Pizzakartons bestehen bereits zu 70–80 % aus recyceltem Material.

Auch Plastikvermeidung spielt bei Dr. Oetker eine große Rolle: Seit 2022 verzichtet das Unternehmen bei Produkten wie dem High-Protein-Pudding-Sortiment auf Plastikdeckel. So werden jährlich rund 117 Tonnen Plastik gespart – das entspricht etwa 40 LKW-Ladungen.

Schritt für Schritt leistet Dr. Oetker so gemeinsam mit den Konsument:innen einen Beitrag für eine nachhaltigere Zukunft.

www.oetker.at



SanLucar: Verpackungsinnovation für Heidelbeeren

SanLucar setzt ein weiteres Zeichen in Sachen nachhaltiger Verpackung mit der Einführung der Blue Nature Bowl: einer innovativen 150g-Schale für Heidelbeeren, die Frische, Komfort und Umweltbewusstsein vereint.

Die Bowl besteht aus FSC-zertifiziertem Papier und enthält nur 6 % Kunststoff, wodurch sie bequem über die Gelbe Tonne entsorgt werden kann. Der kuppelförmige Deckel aus 70 % recyceltem PET sorgt für eine optimale Sichtbarkeit der Beeren am Point of Sale – ideal für eine ansprechende Warenpräsentation.

Durch die Extra-Perforationen bleiben die Heidelbeeren länger frisch und lassen sich vor dem Verzehr einfach waschen.

Mit der Blue Nature Bowl bietet SanLucar eine moderne Verpackungslösung, die den Bedürfnissen von Konsument:innen und Handel gleichermaßen gerecht wird – und dabei einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit geht.

www.sanlucar.com



100 % nachhaltige Weinlieferanten für MARTINI

MARTINI, die weltweit führende italienische Marke für Sekt und Wermut aus dem Familienunternehmen Bacardi, hat 2022 einen Meilenstein in Sachen Nachhaltigkeit erreicht: Mehr als 99 % der Weingüter für das gesamte MARTINI-Portfolio sind nun als nachhaltig zertifiziert.

Jeder Tropfen Traubensaft, der für die Herstellung von MARTINI-Wermut und -Schaumweinen verwendet wird, einschließlich MARTINI Fiero und der neuen MARTINI Non-Alcoholic Aperitivo-Reihe, stammt nun aus Weingütern, die nach dem Standard von Equalitas zertifiziert sind, dem umfassendsten Nachhaltigkeitsstandard in der italienischen Weinherstellung.

Equalitas arbeitet ausschließlich mit externen Prüfer:innen zusammen, die über fundierte Kenntnisse im Weinsektor verfügen. Mit Fokus auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Umwelt, Ethik und Wirtschaftlichkeit – berücksichtigt Equalitas dabei alle Aspekte, vom CO₂-Fußabdruck und Wasserverbrauch eines Weinguts bis hin zu fairen Handelsbedingungen für Landwirte und guten Arbeitsbedingungen, einschließlich Schulungen und Sozialleistungen.

MARTINI ist seit langem ein Vorreiter, wenn es darum geht, das Richtige für die Umwelt zu tun. 1987 wurde L'Osservatorio MARTINI – das MARTINI-Observatorium – in Norditalien als Zentrum für die Förderung nachhaltiger Anbaumethoden gegründet, zunächst für seine Weine und seit kurzem auch für die vielen pflanzlichen Zutaten, die für die Herstellung seines legendären Wermuts und alkoholfreien Aperitifs verwendet werden.

Die MARTINI-Produktionsstätte im italienischen Pessione setzt konsequent auf Nachhaltigkeit: Der gesamte Strombedarf wird aus erneuerbaren Energiequellen gedeckt. Zudem wird keinerlei Abfall auf Mülldeponien abgeladen. Seit 2025 trägt auch ein neues Flaschendesign zur Umweltfreundlichkeit bei: Durch den reduzierten Glasverbrauch wird der CO₂-Fußabdruck weiter gesenkt.

Auch die einzelnen Brands aus dem Hause BACARDI MARTINI gehen mit gutem Beispiel voran: Der Bombay Sapphire ist nicht nur für seinen Geschmack bekannt, sondern gilt auch als besonders nachhaltig. Seit April 2020 sind alle zehn Botanicals in dem Gin mit einem Nachhaltigkeitszertifikat ausgezeichnet.

www.bacardi.com



Optimierte Recyclingfähigkeit bei Dr. Beckmann

Seit vier Generationen glaubt die Dr. Beckmann Group an die Kraft verantwortungsvollen Unternehmertums – an Produkte, die im Alltag spürbare Erleichterung bringen, an starke Marken, die über Jahrzehnte Vertrauen genießen, und an eine Unternehmenskultur, die auf langfristige Beziehungen setzt.

Die Kernmarke Dr. Beckmann ist seit mehr als 40 Jahren ein Innovationsmotor für Textil- und Haushaltsreinigung. Sie begleitet Millionen Menschen im Alltag: Mit einem breiten Portfolio an durchdachten, wirksamen und hochwertigen Lösungen für Sauberkeit, Pflege und Werterhalt in ihrem Zuhause. Die Marke steht für Wirkung, der man vertraut, und Innovation, die überzeugt.

Nachhaltigkeit ist fest in der Unternehmensphilosophie verankert. Kontinuierlich wird daran gearbeitet, Produkte und Verpackungen so effizient und nachhaltig wie möglich zu gestalten. Mit der Umstellung der 250-ml- und 500-ml-Triggerflaschen ab Herbst 2025 gelingt genau das: Die neuen Flaschen versprechen nicht nur ein verbessertes Handling mit frischem und modernem Look, sondern leisten durch die zukünftige Reduktion des Materialeinsatzes und einen Rezyklatanteil von 98 % auch einen entscheidenden Beitrag für den Schutz wertvoller Ressourcen. Auch die Trigger wurden optimiert: Eine Plastikfeder ersetzt die bisherige Metallfeder, wodurch die Trigger vollständig recycelbar sind. Die Kombination von Flaschen aus High Density Polyethylen (HDPE) und Triggern aus Polypropylen (PP) und HDPE steigert die Recyclingfähigkeit zusätzlich. Durch die Umstellung bleibt die bewährte Flaschenform mit hohem Wiedererkennungswert erhalten und wird im Sinne der Nachhaltigkeit neu interpretiert – für einen ressourcenschonenden Umgang und zuverlässigen Einsatz im Haushalt.

www.dr-beckmann.com/de-de/



Das Henkel-Team zeigt am Standort Wien produzierte Produkte.

Henkel: „Vienna calling“

„Mit reinem Gewissen“ – das ist der Slogan einer Handelspromotion, die die von Henkel in Österreich hergestellten Wasch- und Reinigungsmittelprodukte in den Mittelpunkt stellt. Inhaltlich steht dabei die ressourcenschonende Produktion in Wien, der Einsatz biomassenbasierter Rohstoffe und die Verwendung von recyceltem Plastik für Verpackungen im Fokus. Im seit 1927 bestehenden Henkel-Werk in Wien-Erdberg wurden zuletzt fast 180.000 Tonnen flüssige Wasch- und Reinigungsmittel der Marken Persil, Weißer Riese, fewa, Silan, Pril und Clin hergestellt. Das Produktionsteam hat erst kürzlich wieder die Revalidierung der EMAS-Zertifizierung – sie steht für vorbildliches Umweltmanagement – erfolgreich gemeistert. Doch auch in puncto Verpackungen gibt sich Henkel am Standort fortschrittlich: In den Waschmittelgel-Verpackungen von Persil und Weißer Riese wird 50 Prozent recyceltes Plastik verwendet, bei der Hauptpackungsgröße von fewa Gel, Silan und bei Pril- und Clin-Verpackungen liegt der Anteil bei 100 Prozent rPET. Außerdem setzt Henkel seit 2022 auf das zertifizierte Biomassenbilanz-Verfahren. „Im Zuge dessen wird bei der Herstellung von Rohstoffen, die wir zukaufen und in unseren Wasch- und Reinigungsmitteln sowie Kosmetikprodukten verwenden, zum Teil Material aus erneuerbarem statt fossilem Ursprung eingesetzt. Dieses stammt beispielsweise aus organischen Abfällen oder landwirtschaftlichen Reststoffen und entspricht für Henkel europaweit einem Volumen von rund 110.000 Tonnen pro Jahr“, erklärt Jaroslava Haid-Jarkova, General Manager Henkel Consumer Brands Österreich. Auf diese Weise spart Henkel in Europa rund 65.000 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr ein. Davon entfallen wiederum knapp 4.000 Tonnen CO₂ auf das Werk in Wien.

www.henkel.at



Danone – Nachhaltigkeit auf allen Ebenen

Danone blickt auf über 100 Jahre Unternehmensgeschichte zurück und bietet heute ein breites Sortiment von mehr als 1.000 Produkten – von Säuglingsnahrung und medizinischer Ernährung bis hin zu Mineralwasser, Joghurt und pflanzlichen Alternativen. Ziel ist es, durch gesunde Ernährung die Lebensqualität zu verbessern und gleichzeitig Verantwortung für den Planeten zu übernehmen. Die Nachhaltigkeitsstrategie *Danone Impact Journey* basiert auf drei Säulen: Gesundheit durch Lebensmittel, Schutz und Regeneration der Natur sowie Förderung von Menschen und Gemeinschaften. Danone unterstützt aktiv die Empfehlungen von führenden Ernährungsgesellschaften und entwickelt Produkte mit reduziertem Zucker- und Fettgehalt. Die Alpro-Produktlinie steht exemplarisch für den Wandel hin zu mehr pflanzlichen Alternativen und einer flexitarischen Ernährung. Im Bereich Umwelt strebt Danone bis 2050 CO₂-Neutralität an und hat sich als erstes Unternehmen weltweit zur Reduktion von Methan verpflichtet. Bis 2030 sollen alle Verpackungen recycelbar oder wiederverwendbar sein, bis 2040 wird der Einsatz fossiler Materialien halbiert. Pilotprojekte, regionale Partnerschaften und Investitionen in Kreislaufwirtschaft zeigen bereits erste Erfolge. Gleichzeitig engagiert sich Danone gegen Lebensmittelverschwendung, etwa durch die Kooperation mit „Too Good To Go“. Seit Januar 2023 ist Danone in Deutschland, Österreich und der Schweiz vollständig B Corp™-zertifiziert. Die Rezertifizierung ist für November 2025 geplant. Diese externe Auszeichnung bestätigt das umfassende Engagement für ökologische, soziale und ökonomische Verantwortung.

www.danone.de



Mitten in den Tiroler Bergen wird unweit vom Quellursprung natürliches Mineralwasser produziert.

Nachhaltigkeit bei ALPQUELL: Mehr Natur geht nicht

Nachhaltige Produkte, nachhaltiges Wirtschaften, nachhaltiges Leben – die europäische Gesellschaft ist längst auf dem Weg in eine grünere Zukunft. Doch Bewusstsein allein reicht nicht: Es ist der erste, aber nicht der einzige Schlüssel zu echtem Ressourcenschutz und nachhaltigem Handeln.

Als verantwortungsvoller Lebensmittelproduzent geht die Rieder's Quellen-Betriebe GmbH mit gutem Beispiel voran – stets einen Schritt voraus. Nachhaltigkeit ist für das Tiroler Familienunternehmen kein bloßes Schlagwort, sondern gelebte Verantwortung. Sie durchdringt alle Bereiche: Produkte, Dienstleistungen, Produktionsprozesse, Lieferketten und das betriebswirtschaftliche Denken. Ziel ist der Aufbau einer gemeinschaftlichen und gesamtheitlichen nachhaltigen Unternehmenskultur.

Unsere Philosophie: Nur aus einer Quelle kann Qualität entspringen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie von ALPQUELL, dem natürlichen Mineralwasser aus den Tiroler Bergen, ruht auf drei starken Säulen: Mitarbeitende, Produktion und Geschäftspartner:innen.

Nachhaltigkeit beginnt im Inneren. ALPQUELL fördert ein gesundes, wertschätzendes Arbeitsumfeld mit flachen Hierarchien, Gesundheitsinitiativen, gemeinsamen Erlebnissen und Benefits wie dem Jobbike oder Gesundheitstagen. Das Ergebnis: ein motiviertes, verantwortungsbewusstes Team, das den Nachhaltigkeitsgedanken täglich lebt.

Moderne, energieeffiziente Maschinen, optimierte Produktionsprozesse und der gezielte Einsatz erneuerbarer Energien, unter anderem eine PV-Anlage mit 900 Modulen und einer Spitzenleistung von 403 kW, stehen im Zentrum der umweltfreundlichen Produktion. Seit 2008 bestehen die Verpackungen aus recyceltem PET (rePET), das spart Leertguttransporte und damit auch CO₂. Der Umstieg auf PET macht die Reinigung der Flaschen obsolet und reduziert so den Wasserverbrauch erheblich. Das alles mit und

für ein Ziel: Emissionen senken, Kreisläufe schließen.

Langjährige, regionale Partnerschaften und kurze Transportwege bilden das Rückgrat der nachhaltigen Lieferkette. Seit 2020 zählt ALPQUELL auf die Recycling-Partnerin ARA, an die werden die Verschlüsse der Flaschen zurückgeführt – um im Zuge dessen wieder zu Verschlüssen zu werden. Mit der ordnungsgemäßen Trennung von Verpackungen erhält die ARA wertvolle Rohstoffe zurück und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Investitionen in die E-Mobilität, etwa durch den Einsatz einer Flotte von E-Staplern, unterstreichen den zukunftsgerichteten Kurs des Unternehmens. Zudem sorgen neue Hochleistungs-Abfüllanlagen für eine noch effizientere, ressourcenschonendere Produk-

tion. Das neu entwickelte Produktdesign mit reduziertem Materialeinsatz spart nicht nur Gewicht, sondern auch CO₂ – ein weiterer Schritt in Richtung klimafreundlicher Verpackungslösungen. Auch die Digitalisierung interner Abläufe trägt dazu bei, Prozesse zu optimieren und Umweltbelastungen zu minimieren.

Seit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1611 sind die Quellen von Rieder's ein wertvoller Schatz der Tiroler Alpen – über Generationen hinweg bewahrt und gepflegt. Heute liefern sie bis zu **600 Millionen Liter** reines, natürliches Alpenmineralwasser pro Jahr – **aus der Region, für die Region**. Dabei bleibt das Unternehmen seinen Wurzeln treu: Regionalität, Nachhaltigkeit und höchste Qualitätsstandards stehen im Mittelpunkt allen Handelns.



Rieder's Quellen-Betriebe GmbH



Colgate: Revolution der Zahnpastatube

2013 stellte sich Colgate-Palmolive einer ehrgeizigen Aufgabe: Die Entwicklung einer Zahnpastatube, die recycelt werden kann. Denn die meisten Tuben waren bis dahin aufgrund der verwendeten Materialien für konventionelle Recyclingprozesse nicht geeignet.

Nach Jahren intensiver Forschung und Tests mit verschiedenen HDPE-Qualitäten und Materialkombinationen gelang 2016 der erste Durchbruch: Eine flexible, dennoch stabile Tube aus HDPE, die sich problemlos im Recyclingstrom von Flaschen einordnen lässt. Die erste ihrer Art.

Doch Colgate beließ es nicht bei der Eigenentwicklung. Mit dem Ziel, eine weltweite Umstellung anzustoßen, begann das Unternehmen 2018, sein Know-how offen zu teilen. In etwa 80 Technologiewerkshops informierte das Unternehmen Mitbewerber:innen und Tuben-Hersteller:innen über Design, Materialien und Verarbeitung. Die Strategie: Kooperation statt Abschottung, damit die gesamte Branche umdenken kann und einen achtsamen Umgang mit Ressourcen etabliert.

2019 kamen die ersten recycelbaren Tuben auf den Markt. Im selben Jahr wurde die Recyclingfähigkeit der Tuben von Plastics Recycling Europe freigegeben. Parallel wurde die Technologie weiter abgesichert: 2021 erhielt Colgate ein US-Patent auf die Tube.

Weltweit schreitet die Transformation voran, mit dem Ziel, alle Tuben recycelbar zu machen. Bestrebungen wie diese zeigen, was durch Motivation, Ehrgeiz und Zusammenarbeit möglich wird: Ein Produkt, das jahrzehntelang als Recyclingherausforderung galt, wird zum Vorbild für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft.

Langfristig sieht Colgate die Chance, Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu reduzieren, Klimaschutzmaßnahmen voranzutreiben und gleichzeitig Mehrwert für das Unternehmen zu schaffen. Ziel ist, bis 2040 Netto-Null-Emissionen zu erreichen.

www.colgate.at



Hagleitner: Ressourcenschutz durch Hochkonzentrat

Hagleitner verfolgt seit über 15 Jahren die Philosophie, konzentrierte Produkte in höchster Qualität zu fertigen, den Transport von Wasser auf das kleinstmögliche Maß zu reduzieren und somit die Umwelt zu schonen. Die Hochkonzentrat-Patrone für Hagleitner-Dosiergeräte zur Reinigung und Desinfektion ist eine patentierte Eigenentwicklung. Das Dosiergerät mit Wasseranschluss stellt den Reiniger vor Ort her. Niemand muss schwere Kanister schleppen. Im Lager bleibt genug Platz, ebenso im Frachtraum: Je nach Produkt sind bis zu 80 Prozent weniger Wasser auf der Schiene, auf der Straße und im Flugzeug unterwegs. Entsprechend verringert sich der CO₂-Ausstoß, zudem wird Kunststoff gespart. Eine multiFILL Patrone mit 2,6 Liter Hochkonzentrat ergibt bis zu 1.300 Liter fertige Reinigungslösung. Unter Annahme eines Vergleichsprodukts mit Inhalt zur Direktanwendung wären das 130 Kanister von je 10 Litern – beziehungsweise 2.600 Kunststoff-Flaschen (500 ml), die erzeugt, gefüllt, transportiert, gelagert und entsorgt werden müssten.

www.hagleitner.com



VOG: Rapsöl – nachhaltiger Genuss aus heimischem Anbau

In Zeiten von Klimawandel und Ressourcenknappheit rückt nachhaltiger Konsum immer stärker in den Fokus. Eine hervorragende Option bietet dabei das aus heimischem Anbau stammende Markenprodukt Rapso.

„Rapso – 100 % reines Rapsöl“ überzeugt nicht nur durch seine vielseitige Verwendbarkeit beim Kochen, Braten und Backen, sondern auch durch seine ausgezeichnete Umweltbilanz und das schon seit 30 Jahren. Der ausschließlich in Österreich angebaute Raps aus streng kontrollierter, konsequent gentechnikfreier Landwirtschaft benötigt vergleichsweise wenig Wasser, fördert die Biodiversität und dient Bienen und anderen Insekten als wichtige Nahrungsquelle.

Durch kurze Transportwege vom Feld zur Ölmühle, einer transparenten Lieferkette und einer ressourcenschonenden, effizienten Produktion reduziert sich der CO₂-Ausstoß erheblich – ein Vorteil gegenüber importierten Ölen wie Kokos- oder Palmöl.

Auch bei der Verpackung steht Umweltschutz im Mittelpunkt: Im Kunststoffbereich kommen kompromisslos Monomaterialien zum Einsatz, die eine optimale Recyclingfähigkeit gewährleisten – in Kombination mit einem möglichst sparsamen Materialeinsatz durch intelligentes Design. Der Umkarton besteht aus nachhaltiger Wellpappe mit einem hohen Recyclinganteil bei geringstmöglichem Transportgewicht. Selbst die Glasflasche von Rapso, lokal in Österreich produziert, besteht zu 66,67 % aus recyceltem Glas.

Für die Zukunft wird bereits daran gearbeitet, die Energieversorgung der Produktion mit Photovoltaik auszustatten und im Bereich Verpackungsmaterial weitere Optimierungen umzusetzen. Nachhaltigkeit beginnt oft mit kleinen Entscheidungen im Alltag. Der Griff zur Flasche Rapso statt zu importierten Alternativen ist ein einfacher Schritt – aber einer mit großer Wirkung für Umwelt und Mensch.

www.rapso.at



Pacovis

Pacovis: nachhaltige Verpackungslösungen für die Lebensmittelbranche

Als innovativer Anbieter von Verpackungen hat sich Pacovis zum Ziel gesetzt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln, die sowohl sozial-ökologisch als auch funktional überzeugen. Seit über zwanzig Jahren unterstützt Pacovis Unternehmen dabei, Lebensmittel umweltfreundlich zu verpacken. Jeder Tag bringt große Mengen an Abfall durch Einwegprodukte und die Verpackung von Lebensmitteln mit sich. Während Recyclinginitiativen einen wertvollen Beitrag leisten, ist die vollständige Wiederverwertung mancher Materialien oft eine Herausforderung. Deshalb gewinnt die Suche nach Alternativen seit Jahren an Bedeutung. Das Sortiment umfasst eine Vielzahl an plastikfreien, vollständig aus nachwachsenden Rohstoffen bestehenden Verpackungen und Einweggeschirr. Ob Bambus, Zuckerrohrfasern, Holz, Palmblatt oder pflanzliche Stärke – Pacovis bietet eine breite Palette an Materialien, die den Ansprüchen an Nachhaltigkeit gerecht werden und den Bogen zwischen Komfort, Funktionalität und Umweltbewusstsein spannen.

www.pacovis.com


Barilla

Barilla: Innovation bei nachhaltiger Verpackung

Barilla integriert Nachhaltigkeit in sämtliche Aspekte des Geschäfts und gestaltet so die Zukunft der Lebensmittelbranche. Das Unternehmen setzt dabei besondere Maßstäbe für nachhaltige Verpackung: 99,8 % aller Barilla-Verpackungen sind recyclingfähig und über 50 % bestehen aus recycelten Materialien. Mit dem „Design for All“-Programm werden Verpackungen inklusiv und barrierefrei gestaltet. Durch Life Cycle Assessments und Kooperationen mit internationalen Initiativen wie CEFLEX und How2Recycle fördert Barilla die Kreislaufwirtschaft und reduziert den Einsatz fossiler Kunststoffe. Bis 2030 sollen 4.000 Tonnen Verpackungsmaterial eingespart und 54 % Recyclinganteil erreicht werden. Die Verpackungsstrategie ist ein zentraler Hebel für die Dekarbonisierung und die Stärkung der Kreislaufwirtschaft. Barilla ist dabei stets bemüht, noch umfassendere Lösungen für mehr Nachhaltigkeit zu etablieren.

www.barillagroup.com


David Gressler

Weinkellerei Aigner setzt auf nachhaltiges Wachstum

Die Traditionsweinkellerei Aigner zeigt vor, dass Innovation und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können. Zeitgerecht zur Ernte 2025 eröffnet das Familienunternehmen in Gumpoldskirchen neue, hochmoderne Produktions- und Lagerhallen. Mit einem Tanklager für 12 Millionen Liter und Platz für über 3 Millionen Flaschen stärkt Aigner seine Versorgungssicherheit und Lieferfähigkeit. Die erweiterten Lager- und Produktionskapazitäten kommen auch den seit Jahrzehnten partnerschaftlich verbundenen Zulieferern zugute, die nun flexibler und situationsangepasst anliefern können. Effizienz, Nachhaltigkeit und Mitarbeiterfreundlichkeit standen bei der Planung im Mittelpunkt – kurze Wege, smarte Prozesse und eine um 150 % erweiterte Photovoltaikanlage machen die neue Anlage zukunftsfit. Damit setzt das Unternehmen seinen Weg in Richtung Energieautarkie konsequent fort – ein wichtiger Schritt, um Abhängigkeiten zu reduzieren und klimaschonend zu produzieren.

www.aignerweine.at


Christian Vorhofer

Nachhaltig gebaut, effizient betrieben: Die neue Produktion am hollu Campus – ein Vorzeigeprojekt für gelebte Kreislaufwirtschaft.

hollu zeigt, wie Zukunft geht

Die im Mai 2025 eröffnete neue Produktion am hollu Campus in Zirl vereint ökologische Verantwortung mit innovativer Technik. Von Anfang an wurde auf Energieeffizienz, Kreislauffähigkeit und Ressourcenschonung geachtet. Zum Einsatz kommen rückführbare Materialien, eine sortenreine Abfalltrennung sowie ein durchdachtes Energiekonzept mit Photovoltaik, Wärmerückgewinnung und Grundwassernutzung – ganz ohne fossile Brennstoffe. Selbst Prozesswärme und Rohstofftemperaturen werden gezielt weiterverwendet, um Ressourcen optimal zu nutzen. Darüber hinaus ist das Gebäude modular erweiterbar und setzt auf langlebige, regionale Materialien. So wird Zukunft bei hollu nicht nur gedacht, sondern gebaut und gelebt – im Sinne einer nachhaltigen, verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Industrie. Mehr erfahren zum Engagement von hollu für Umwelt und Gesellschaft unter www.hollu.com/verantwortung

www.hollu.com

Zweites Leben für Lippenstifte

Im September 2025 brachte das Green Peak Festival über 1.000 Teilnehmer:innen und mehr als 50 internationale Speaker:innen in Wien zusammen. Diskutiert wurde, wie nachhaltige Transformation verstanden und gestaltet werden kann, während Vertreter:innen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft konkrete Best-Practice-Beispiele präsentierten.

Wie schließt man den Kreislauf eines Lippenstifts? Aus dieser Frage entstand ein innovatives Kosmetik-Recyclingprojekt, das Jürgen Secklehner, Geschäftsführer der ARApplus GmbH, beim Festival gemeinsam mit BIPA, L'Oréal und der Fachhochschule Salzburg vorstellte. Nicht mehr verwendbare Lippenstifte wurden recycelt und in neue Werkstoffe verwandelt. Daraus gewonnenes Paraffinwachs eignet sich zum Beispiel ideal für die Imprägnierung von Holz oder die Herstellung von Wachskerzen.

„Von Paraffinwachs bis hin zu komplexen Kunststoffarten, wir wollen aus technischer Perspektive herausfinden, was alles verwertbar ist. Das betrifft sowohl die Restinhalte der Lippenstifte als auch die Verpackungsmaterialien. Der Mut zu neuen Wegen zählt“, so Secklehner.

Kollaboration und Innovation sind der Schlüssel zur Kreislaufwirtschaft. Forschungsprojekte wie dieses – unterstützt durch das langjährige Engagement der ARA – bringen Unternehmen zusammen und zeigen zugleich, wie österreichisches Know-how innovative Lösungen hervorbringt.



V. l. n. r.: Mareike Bell (L'Oréal, CSR & Sustainability Director CPD DACH), Peter Stranner (Leitung Strategie & Business Development bei BIPA Parfumerien Gesellschaft m.b.H.), John-Pierre Hardy (No Waste Manager [Multi-Division] DACH at L'Oréal), Edzard Meenen (L'Oréal Country Coordinator & Market Director Consumer Products L'Oréal Österreich), Harald Hauke (ARA Vorstandssprecher), Jürgen Secklehner (Geschäftsführer ARApplus), Alexander Petutschnigg (Head of Department bei der Fachhochschule Salzburg – University of Applied Sciences)

Mit OFI und ARA fit für die PPWR

Die EU-Verpackungsverordnung (PPWR) legt einen ambitionierten Fahrplan für das Recycling von Verpackungen fest. Damit heimische Unternehmen die daraus resultierenden Chancen frühzeitig erkennen und die neuen Vorgaben fristgerecht umsetzen können, haben das Österreichische Forschungsinstitut für Chemie und Technik (OFI) und die ARA vor zwei Jahren die Veranstaltungsreihe „Zukünftige Europäische Verpackungsverordnung“ ins Leben gerufen.

Die Reihe verbindet fundierte Fachbeiträge mit persönlichem Austausch. Die letzte Diskussion im Oktober 2025 widmete sich dem Thema „PPWR konkret – was Unternehmen wissen müssen“. Mehr als 120 Vertreter:innen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft nutzten die Gelegenheit, um sich über den aktuellen Stand der Umsetzung zu informieren. ARA Vorstandssprecher Harald Hauke leitete gemeinsam mit OFI Präsident Hubert Culik die Veranstaltung ein und machte deutlich, dass an der PPWR kein Weg vorbeiführt. Gleichzeitig forderte er die Schaffung von Klarheit für die Wirtschaft. Dieter Schuch, Abteilungsleiter für Forschung & Entwicklung bei der ARA, informierte die anwesenden Unternehmensvertreter:innen über die ab 2026 geltenden Regelungen und erläuterte zentrale Details der Verordnung.

Die Akteur:innen der österreichischen Wirtschaft zeigen sich bereit, gemeinsam an tragfähigen Lösungen zu arbeiten. Mit dem steigenden Interesse an nachhaltigen Zukunftsstrategien wächst zugleich der Bedarf an Orientierung, Information und Dialog. Deshalb greifen das OFI und die ARA aktuelle Entwicklungen auf und thematisieren Herausforderungen wie Recyclingfähigkeit oder Verfügbarkeit von Rezyklaten.



ARA Vorstandssprecher Harald Hauke

Handel im Zeichen der Kreislaufwirtschaft

Bei der 21. Ausgabe des „Tag des Handels“, zu dem der Handelsverband Österreich am 9. und 10. Oktober einlud, standen zentrale Themen der Kreislaufwirtschaft im Fokus: Insbesondere die Bedeutung nachhaltiger Verpackungen, fairer Wettbewerbsbedingungen und die Sicherung wertvoller Ressourcen wurden thematisiert. ARA Vorstandssprecher Harald Hauke diskutierte gemeinsam mit Annecatrien Niemeijer-Berenst, Market Managerin IKEA Linz Haid, die Chancen und Herausforderungen von Circular Economy. Im Fireside-Chat ging es dabei um die Fragen, welche Verpackungsinnovationen heute bereits machbar sind, welche Rolle Circular Economy als Wettbewerbsfaktor spielt und wie sich mehr Rechts- und Planungssicherheit für Unternehmen umsetzen lässt.

„Kreislaufwirtschaft ist kein Nice-to-have, sondern ein Must-have für zukunftsfähige Geschäftsmodelle. Die Circular Economy ist nicht nur ein Umwelt- oder Wirtschaftsthema, sondern zentral für die Versorgungssicherheit mit Rohstoffen“, erklärte Harald Hauke.

Österreich zählt im EU-Vergleich zu den Vorreiter:innen der Kreislaufwirtschaft. Der Tag des Handels machte deutlich, dass Kreislaufwirtschaft eine Gemeinschaftsaufgabe von Handel, Industrie, Politik und Konsument:innen ist. Wer Rohstoffe konsequent im Kreislauf führt, schont Ressourcen, verringert das Risiko von Versorgungsengpässen und stärkt den Wirtschaftsstandort Österreich.



V. l. n. r.: Harald Hauke (ARA Vorstandssprecher), Angelika Pehab (Moderatorin) und Annecatrien Niemeijer-Berenst (Market Managerin IKEA Linz Haid)

Ressourcenschutz im Unternehmensalltag

Wie Kreislaufwirtschaft funktioniert und wie sie sich in den Unternehmensalltag integrieren lässt, stand im Mittelpunkt der ORF-Nachhaltigkeitstage am 30. September und 1. Oktober 2025. Gemeinsam mit der ARA, der MA 48 sowie den Forschungspartnern Fachhochschule Salzburg und Johannes Kepler Universität Linz informierte der ORF seine Mitarbeiter:innen über die Bedeutung von Ressourcenschonung und Abfallvermeidung. Am ORF-Mediencampus in Wien hatten Beschäftigte die Gelegenheit, sich praxisnah mit den Prinzipien der Circular Economy auseinanderzusetzen und den Weg vom Reststoff zum Wertstoff kennenzulernen. Auch Wiens Klimastadtrat Jürgen Czernohorsky informierte sich vor Ort über die Aktion.

Ziel der Initiative war es, die Abfalltrennung am größten ORF-Standort zu verbessern und den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen im Arbeitsalltag zu verankern. Seit 2019 betreut die ARA das Abfallmanagement des ORF und trägt seither maßgeblich zur Optimierung der Abfallbilanz bei.

An interaktiven Stationen erlebten die Mitarbeiter:innen, wie Sammlung, Sortierung und Recycling ineinandergreifen. Ein Kunststoff-Shredder, eine Spritzgussmaschine und ein 3D-Drucker veranschaulichten, wie aus Kunststoffabfällen neue Produkte entstehen.

Aktionstage wie diese verdeutlichen, wie Wissensvermittlung gelingt: durch Kooperation, Dialog und praktische Erfahrung. Sie machen sichtbar, dass die Kreislaufwirtschaft kein abstraktes Konzept ist, sondern ein wirksamer Ansatz, um Ressourcen zu schonen, Umweltziele zu erreichen und Nachhaltigkeit im Unternehmensalltag zu leben.



V. l. n. r.: Josef Thon (Abteilungsleiter MA48), Thomas Eck (ARA Vorstand), Harald Hauke (ARA Vorstandssprecher), Eva Schindlauer (kaufm. Direktorin des ORF) und Jürgen Czernohorsky (Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal)